

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 51.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Freitag, den 31. Januar.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Zur Pockenepidemie in London.

Die Pockenepidemie in London, die vor Monaten ausbrach, nimmt zwar langsam, aber sicher an Umfang zu. In der ersten Zeit wurden täglich ungefähr fünf bis sechs neue Fälle gemeldet; diese Zahl ist aber immer größer geworden, sodass jetzt verschiedentlich bis vierzig Kranke an einem einzigen Tage in die Pocken-Hospitäler eingeliefert

mäßig sehr hohe Sterblichkeit unter denjenigen Erkrankten, die nicht geimpft sind. Wie sehr der Impfwang gegen die Verbreitung der Pocken schützt, geht aus unserer bestehenden kartographischen Darstellung der Pockenverbreitung in Europa hervor. Es ist gerade gegenwärtig höchst interessant, an der Hand dieses geographischen Kartenbildes von Europa das Verhältnis der Pockensterblichkeit in den verschiedenen Staaten und unter Berücksichtigung der in denselben herrschenden Impfgesetze zu betrachten.

Wie aus der Zeichenerklärung in der Karte oben links hervorgeht, sind auf die Areale der Staaten die je nach

Was die hier mitgetheilten Verhältniszahlen bedeuten, erfieht man erst dann deutlich, wenn man die Anzahl der an den Pocken Erkrankten daneben betrachtet. So verloren in den 5 Jahren von 1889 bis 1893 die Impfwangstaaten Deutschland 572, Schottland 6, Irland 7, Dänemark 14 und Schweden 32 Personen an den Pocken; die Schweiz 111, England 1974, Holland 264, Frankreich (Städte) 5670, Ungarn 6303, Belgien 7779, Italien 24,801, Oesterreich 37,037, Spanien 35,784 und Russland (einschl. asiat. Theil) 288,120 Menschen an den Pocken. Diese Zahlen sind überaus charakteristisch.

Ein Ueberblick über unser Kartenbild läßt nun deutlich erkennen, eine wech außerordentliche günstige gesundheitliche Position die vorgenannten, auf der Karte wenig gelassenen Länder mit Impfwang gegenüber denjenigen ohne solchen einnehmen. Ganz besonders bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht die Lage in Deutschland, denn kaum ein anderer Staat ist vermöge seiner Einordnung zwischen anderen Kontinentländern und zwar mit zum Theil denkbar schlechtesten Impfstufen (Russland, Belgien, Oesterreich) in so hohem Grade dem Einschleppen einer Pockenepidemie ausgesetzt, wie Deutschland. Wenn es trotzdem dem Auftreten einer solchen seit Schaffung des Reichsimpfgesetzes von 1874 stets mit Erfolg widerstanden hat, so ist dies ganz unzweifelhaft als Folge des gesetzlichen Impfwanges anzusehen.



Kellnerschutz.

Die Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften, datirt vom 23. Januar 1902, lautet:

Auf Grund des § 120 e Abs. 3 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath nachstehende Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen in Gast- und in Schankwirtschaften erlassen:

I.

1. In Gast- und in Schankwirtschaften ist jedem Gehülfen und Lehrling über sechzehn Jahre für die Woche siebenmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren. Der Beginn der ersten Ruhezeit darf in die vorhergehende, das Ende der siebenten Ruhezeit in die nachfolgende Woche fallen.

Für Gehülfen und Lehrlinge unter sechzehn Jahren muß die Ruhezeit mindestens neun Stunden betragen. Durch Polizeiverordnungen der zum Erlasse solcher Verordnungen berechtigten Behörden kann diese längere Ruhezeit auch für Gehülfen und Lehrlinge über sechzehn Jahre vorgeschrieben werden.

Die höhere Verwaltungsbehörde ist befugt, in Bade- und anderen Kurorten die Ruhezeit für Gehülfen und Lehrlinge über sechzehn Jahre in Gastwirtschaften während der Saison, jedoch nicht über eine Dauer von drei Monaten, bis auf sieben Stunden herabzusetzen. Neben dieser Ruhezeit müssen täglich, abgesehen von den Mahlzeiten, Ruhepausen in der Gesamtdauer von mindestens zwei Stunden gewährt werden.

2. Der Zeitraum zwischen zwei Ruhezeiten, welcher auch die Arbeitsbereitschaft und die Ruhepausen umfaßt, darf in den Fällen der Ziffer 1 Abs. 1 höchstens sechzehn

Stunden. Die Gesamtzahl der gegenwärtig in Behandlung befindlichen Kranken ist über 1000. Ende des Monats sind zwei neue Spezial-Vazarethe mit über 1000 Betten eröffnet. Inzwischen wird durch umfassende Wiederimpfungen dem Umsichgreifen der Seuche nach Kräften zu begegnen gesucht. Der Oberarzt des Hauptkrankenhanfes verabfolgte an einem Tage durchschnittlich 4000 Tuben mit Lymphe, die zur Impfung von 10,000 Personen ausreichen. Die Wartezimmer der Aerzte sind überfüllt, Alles kommt, sich impfen zu lassen. Bekanntlich herrscht in England kein Impfwang, und die Folge davon ist die Verbreitung der Epidemie und die verhältnis-

mäßig sehr hohen Sterblichkeit verschieden abgestuften Signaturen angewendet. Staaten, in denen eine sehr geringe Pockensterblichkeit, 0—5 Pockentodesfälle im Jahre auf je eine Million Einwohner, vorkommt, sind ganz weiß gelassen. Es sind dies nur Deutschland, Dänemark, Schottland, Irland und Schweden. Sodann folgt die Schweiz (punktirt) mit 5 bis 10 Todesfällen, Holland und England mit 10 bis 100, Frankreich und Ungarn mit 100 bis 200, Oesterreich, Galizien, Italien und Belgien mit 200 bis 400, und schließlich Spanien und Russland mit über 400 Pockentodesfällen. Aus den Balkanstaaten, Portugal und Norwegen fehlen zuverlässige Nachweise.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Astronomische Erscheinungen im Februar 1902.

Der Kampf mit den Krimthürsen, den mächtigen Reif- und Frostriesen, ist entbrannt, und heftig verfolgt freize den Feind, der sich nordwärts zurückzieht. Zwar kann ein Angriff auf Burg Neufenstein selbst, wo Gerda nun schon seit Wochen in Fesseln gehalten wird, noch nicht unternommen werden; doch näher und näher rückt der lichte Sonnengott mit seinen Verbündeten, dem heiteren Himmel und dem linden Südwest, heran: das eifige Bollwerk wird endlich erklüftet und zerstört und Gerda befreit werden. Und dräut der Winter noch so sehr, — Mit trohigen Geberden, — Und streut er Eis und Schnee umher, — Es muß doch Frühling werden. — Die heute 19,678,000 Meilen entfernte Sonne gelangt am Nachmittage des 19. ins Zeichen der Fische. Ihr Tagesbogen wird größer, der Tag länger und die Entfernung des Tagesgestirns vom Südpunkte weiter. Jene beträgt zur Mittagsstunde des 1. Februar für Wiesbaden 22° 10' 48". Die astronomische Dämmerung, die des Morgens mit dem ersten Lichtschimmer im Osten beginnt und des Abends mit dem Verschwinden des letzten Scheines im Westen endigt, hält bei uns zur Zeit 110 Minuten an. Die bürgerliche, die Morgens und Abends in freigelegenen Wohnungen die Verrichtung gewöhnlicher Arbeiten ohne künstliche Beleuchtung gestattet, dauert jetzt 36 Minuten. Die Zeitgleichung beträgt am 1. + 13. Min. 41. Sec., am 11. + 14. Min. 27. Sec., am 21. + 13. Min. 54. Sec. und am 28. + 12. Min. 51. Sec. — Der Mond ist Neumond am 8., Vollmond am 22. Er steht in Erdferne am 1., in Erdnähe am 16. Den tiefsten Stand erreicht er am 3., den höchsten am 17.

Von den Planeten kann Merkur in den ersten Tagen

des neuen Monats noch 40 Minuten lang Abends im Südwesten bemerkt werden. Man verwechselt ihn nicht mit der Venus, die bis zur Mitte des Monats noch als Abendstern sichtbar ist. Als solcher verschwindet sie am 14., wird aber schon zu Ende des Februar als Morgenstern leuchten. Jupiter erhebt sich in den letzten Tagen kurz vor Aufgang der Sonne im Südosten, während Saturn schon um Mitte des Monats des Morgens gleichfalls im Südosten sichtbar wird. Die große Achse des Ringplanets dieses Planeten erscheint 2,551-mal so groß, als die kleine. Der nur im Fernrohr sichtbare Neptun befindet sich in den Zwillingen. — In Mondnähe stehen Merkur und Venus am 9.

Wundervoll ist das Bild des Fixsternhimmels an den Abenden des Februar. Es ist am 1. um 9, am 15. um 8 und am 28. um 7 Uhr fast das gleiche. Auf der westlichen Hälfte, doch dicht an der Mittagslinie, begrüßen wir den Orion, das schönste Himmelsbild, mit seinen hellen Sternen Beteigeuze, Bellatrix, Rigel und den sogenannten heiligen drei Königen. Nordwestlich von ihm strahlt im Bilde des Stieres der rötliche Aldebaran, dem die Hyaden und die Plejaden voranziehen. Ueber uns funkelt im Fuhrmann, wie ein Diamant, die herrliche Kapella. Im Nordwesten erfreut uns die Kassiopeja, die sofort an ihren Fingerringen zu erkennen ist. Ihr benachbart ist westlich die Andromeda, deren Nebel, wie der des Orion, schon mit unbewaffneten Augen bemerkt werden kann. Nördlich von der Kassiopeja, in der Verzweigung des milchleuchtenden Bogens der Milchstraße, die im Ganzen eine nord-südliche Richtung annimmt, finden wir Deneb im Schwan. Links davon, dicht am nördlichen Horizont, für Wiesbaden eben noch sichtbar, schimmert in der Leier des Orpheus die Wega im saphirfarbigen Licht. Auf der Linie zwischen ihr und Beteigeuze begegnen wir dem Polarstern. Denkt man sich die Sterne Dubhe und Merak, des jetzt auf der Osthälfte des Himmels befindlichen Gr. Wagens,

durch eine Gerade verbunden und diese in gleicher Richtung über Dubhe fünfmal verlängert, so berührt sie den Polarstern. Im Südosten entfaltet im Bild des Gr. Hundes Sirius, der hellste Fixstern, in allen Regenbogenfarben seine Pracht. Nordöstlich von Beteigeuze leuchten die Zwillinge Kastor und der hellere, südlicher stehende rötliche Pollux. Nordnordöstlich vom Sirius oder Hundstern kommt im Kl. Hunde der gelbliche Procyon. Ostlich von den Zwillingen fällt uns im Bilde des Löwen der bläulich-weiße Regulus auf. Ostnordöstlich von diesem erblicken wir noch einen ziemlich hellen Stern Namens Denebola, der demselben Bilde angehört. Der schon erwähnte Gr. Himmelswagen nimmt eine südwestliche Richtung an. Dubhe und Merak bezeichnen die Hinterräder. Jener ist dem Polarstern näher als dieser. Der hellste Weltkörper in der Deichsel wird Mirak genannt. Dicht bei ihm befindet sich der lichtschwächere Alkor, den nur ein scharfes Auge von jenem zu unterscheiden vermag. Hiernach sind im Ganzen zehn Sterne 1. Größe gleichzeitig sichtbar: Aldebaran, Beteigeuze, Deneb, Kapella, Pollux, Procyon, Regulus, Rigel, Sirius und Wega. — Der Durchgang durch die obere Mittagslinie findet statt in der Nacht des 1. bei Aldebaran 7 Uhr 45 Min. Abends, Kapella und Rigel 8 Uhr 35 Min., Beteigeuze 9 Uhr 15 Min., Sirius 10 Uhr 6 Min., Procyon 10 Uhr 59 Min., Pollux 11 Uhr 4 Min., Regulus 1 Uhr 31 Min. Morgens, Spita 4 Uhr 48 Min., Arkturus 5 Uhr 39 Min. und der Mond 7 Uhr 11 Min. Durch die untere Mittagslinie ziehen in derselben Nacht Wega 9 Uhr 59 Min. Abends, Deneb 12 Uhr 7 Min. Morgens und der Polarstern 4 Uhr 48 Min. Aufgang, Durchgang durch die Mittagslinie und Untergang der Fixsterne erfolgen in jeder nächsten Nacht um 3,93, also um rund 4 Minuten früher.

Sternschnuppen pflegen im Februar auszugehen in den Nächten vom 5. bis 10. vom Fuhrmann, am 15. östlich vom Arkturus und am 20. nördlich von der Krone. Dr. R.

Stunden, in den Fällen der Ziffer 1 Abs. 2 höchstens fünfzehn Stunden und in den Fällen der Ziffer 1 Abs. 3 höchstens sieben Stunden betragen.

3. Eine Verlängerung der in Ziffer 2 bezeichneten Zeiträume ist für den Betrieb bis zu sechzigmal im Jahre zulässig. Dabei kommt jeder Fall in Anrechnung, wo auch nur für einen Gehülfen oder Lehrling diese Verlängerung stattgefunden hat.

Auch in diesen Fällen muß für die Woche eine Unterbrechung durch sieben Ruhezeiten von der vorgeschriebenen Dauer (Ziffer 1) stattfinden.

4. An Stelle einer der nach Ziffer 1 zu gewährenden ununterbrochenen Ruhezeiten ist den Gehülfen und Lehrlingen mindestens in jeder dritten Woche nur einmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens vierundzwanzig Stunden zu gewähren.

In Gemeinden, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung mehr als zwanzigtausend Einwohner haben, ist diese Ruhezeit mindestens in jeder zweiten Woche zu gewähren.

In denjenigen Wochen, in welchen hiernach eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit nicht gewährt zu werden braucht, ist außer der ununterbrochenen Ruhezeit von der vorgeschriebenen Dauer (Ziffer 1) mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Ruhezeit von mindestens sechs Stunden zu gewähren, welche in der Zeit zwischen acht Uhr Morgens und zehn Uhr Abends liegen muß.

5. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ein Verzeichnis anzulegen, welches die Namen der einzelnen Gehülfen und Lehrlinge enthalten muß. In das Verzeichnis ist für jeden einzelnen Gehülfen und Lehrling einzutragen, wann und für welche Dauer eine Ruhezeit gemäß Ziffer 4 gewährt worden ist.

Arbeitgeber, welche von den Bestimmungen der Ziffer 3 Gebrauch machen, sind verpflichtet, ein weiteres Verzeichnis anzulegen, in welches einzutragen ist, wann Heberarbeit im Betriebe während des Kalenderjahres stattgefunden hat.

Die nach Abs. 1, 2 zu machenden Eintragungen haben ipso facto am ersten Tage nach Ablauf jeder Woche für die verfllossene Woche zu erfolgen.

Die Verzeichnisse sind auf Erfordern den zuständigen Behörden und Beamten zur Einsicht vorzulegen.

6. Gehülfen und Lehrlinge unter sechzehn Jahren dürfen in der Zeit von zehn Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Außerdem dürfen Gehülfen und Lehrlinge weiblichen Geschlechts zwischen sechzehn und achtzehn Jahren, welche nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören, während dieser Zeit nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden.

II.

7. Als Gehülfen und Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche im Betriebe der Gast- und der Schankwirtschaften als Oberkellner, Kellner oder Kellnerlehrlinge, als Köche oder Köchlein, am Büffet oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden. Ausgenommen sind jedoch Personen, welche hauptsächlich in einem mit der Gast- oder der Schankwirtschaft verbundenen kaufmännischen oder sonstigen gewerblichen Betriebe beschäftigt werden, sofern ihre tägliche Arbeitszeit in diesem Betriebe anderweitig reichsgesetzlichen Vorschriften unterliegt.

III.

8. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. April 1902 in Kraft. Bis zum 31. Dezember 1902 ist Ueberschreitung (Ziffer 3) höchstens hundertvierzig Mal zulässig. Von dem in Ziffer 6 Satz 2 enthaltenen Verbote sind diejenigen Personen ausgenommen, welche bei der Verkündung dieser Bestimmungen Kellnerinnen sind.

Berlin, den 23. Januar 1902.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Graf v. Posadowski.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Die Kriegsrechnungen der englischen Kolonien. Unser Londoner u. Korrespondent schreibt uns: Mr. Balfour lehnte es neulich im Unterhause ab, auch nur die annähernden Beträge zur Kenntnis des Parlamentes zu bringen, die Kanada, Australien und Neuseeland bisher im Zusammenhange mit dem Kriege in Südafrika ausgegeben haben. Infolge dessen beschäftigte man sich inzwischen in Parlamentskreisen eingehender mit dem Gegenstande, und stellte unter Anderem fest, daß die Kolonien für den bewußten Zweck einen sehr bedeutenden Aufwand im Auftrage und für Rechnung des englischen Kriegsamtes machten. Den meisten Leuten bereitete diese Thatsache gewiß eine nicht geringe Ueberschuldung, denn der vielgerühmte Patriotismus der Kolonien läuft also lediglich darauf hinaus, daß dieselben auf Kosten des Mutterlandes abenteuerlustige und wahrlich oft arbeitslose und -süchtige Leute unter Zusage ausnahmsweise hohen Soldes anwarben. Dazu hätte Mr. Chamberlain den Beistand jener wahrlich nicht nötig gehabt. In jedem Staate Europas giebt es Tausende von Menschen, die bereit wären, für Geld und gute Worte zum „Ruhme“ irgend eines beliebigen Landes Heldenthaten auf blutigem Schlachtfelde zu vollbringen. Was aber den Patriotismus der Kolonien noch ganz besonders zweifelhaft erscheinen läßt, ist der Umstand, daß ihre Rechnungen zu recht unehelichen Auseinandersetzungen Anlaß gaben. Es gilt das z. B. von Neuseeland. Der Premierminister dieses Landes ist das Haupt eines Agentur- und Kommissionsgeschäftes, und berechnete daher (wie schon kurz erwähnt. D. R.) dem Londoner Kolonialamt gewohnheitsmäßig für alle Kriegsauslagen 3 pCt. Kommission. Ginge die Bezahlung der Rechnung nur von Mr. Chamberlain ab, so würde sie wahrscheinlich ohne Weiteres erfolgt sein, denn auch dieser Herr ist ja Geschäftsmann und versteht sich auf Schrauben. Unter den obwaltenden Umständen aber veranlaßte die Geschichte bereits heftige telegraphische Auseinandersetzungen. Bei der Größe der Rechnung von Neuseeland repräsentiert jene Kommission einen gewaltigen Betrag, und dabei war es gerade diese Kolonie, die immer am lautesten von ihrem Patriotismus zu sprechen pflegte. Dieselbe instruierte inzwischen ihren Vertreter in London, auf voller Bezahlung zu bestehen, und Mr. Chamberlain soll seiner Regierung empfohlen haben, nachzugeben. In Australien scheint man jetzt außerhalb der politischen Kreise gewisser Mißbräuche wegen recht unzufrieden zu werden, die der Krieg gezeitigt hat. Mr. Chamberlain, um den Patriotismus zu belohnen, überweist nämlich Aufträge im Zusammenhange mit Seeresieferungen stets den Kolonialregierungen, und da diese immer nur eine Partei im Lande vertreten, so bevorzugen sie angeblich bei der Vergabung die eigenen Wähler, resp. die einflussreichsten Parteimitglieder. Ganz kürzlich wurde aber übrigens ein arges Versehen begangen, denn das Kriegsamte erteilte einen großen Auftrag auf Hammelfleisch für das Meer in Argentinien, anstatt in Australien, und die Folge davon war ein sofortiger, geharnischter Protest von da. Die Kolonien fühlen eben, daß sie infolge des glänzenden Beweises von Patriotismus, dessen Größe schon aus den eingeleiteten Rechnungen ersichtlich wird, besondere Berücksichtigung verdienen. Mr. Chamberlain stimmt ihnen vollständig zu und erklärte daher auch unlängst, daß sie bei dem Friedensschlusse zu konsultieren sein würden. Allerdings giebt es selbst hier Leute, die damit nicht einverstanden sind, aber warum soll der Krieg, der mit Numburg begann, nicht auch mit solchen enden?

Zur Lage in der Kapkolonie. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Kapstadt tritt der Behauptung der „Daily News“, daß die Lage in der Kapkolonie für die Engländer eine bedenkliche sei, durch folgendes Telegramm entgegen: „Die alarmierenden Nachrichten der

„Daily News“ über die Lage in der Kapkolonie sind absolut unsinnig. Die Situation in der Kolonie ist niemals seit Beginn des Krieges eine bessere gewesen. Die einzigen geschlossenen Truppenteile des Feindes befinden sich in den westlichen Distrikten, der übrige Teil der Kolonie ist so gut wie frei. Einige kleine Haufen unter Kommandant Fouché halten sich im Nordosten auf, wo sie Tag und Nacht gehegt werden. Sonst sind nur noch Strauchdiebe vorhanden, die von Ort zu Ort gejagt werden. Vor drei Monaten, als unsere Leute anderswo beschäftigt waren, drangen die Kommandos im Westen bis Hopefield vor. Seitdem sind sie nach Norden getrieben, wo sie festgehalten werden. Die Lage hat sich in jeder Beziehung gebessert. Die Probiere geben ihren Gefühlen keinen prahlerischen Ausdruck mehr, und die zur Rebellion geneigten erkennen, daß es ein schlechtes Geschäft ist, Rebell zu spielen. Die Behörden haben die Situation vorzüglich in der Hand. Der Handel geht flott, und Geschäftsreisende dringen bis tief ins Innere vor und bringen große Aufträge mit zurück.“ Lord Kitchener hatte Befehl gegeben, daß alle Hinrichtungen, soweit möglich, mit Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden sollen. Bisher wurden für solche Gelegenheiten Karten ausgegeben und die holländischen Einwohner sogar vielfach gezwungen, den Hinrichtungen beizuwohnen. (Welcher Korrespondent hat nun Recht?)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Januar.

Personal-Nachrichten. Die Regierungsupernumerare Geißel und Leber hier sind vom 1. Januar d. J. ab zu Königl. Regierungsekretären ernannt worden.

Königliche Schauspiele. Eingetretener Hindernisse wegen wird am Samstag, den 1. Februar, statt der im Wochen-Spielplan angekündigten Oper „Das Mädchenberg“ die Straußsche Operette „Der Flegelbaron“ im Abonnement D zur Ausführung kommen.

Damen-Klub. Der Geburtstag unseres Kaisers gab die Veranlassung zu dem Feste, das am Montag, den 27. d. M., die Mitglieder des „Damen-Klubs“ und zahlreiche Gäste in den bekannten, mit Flaggen in den Landesfarben und Guirlanden sinnvoll geschmückten Räumen vereinigte. Das Konzert, das die Feier einleitete, brachte auch diesmal wieder wertvolle künstlerische Leistungen. Fräulein Augusta Hartmann, bekannt als die vorzügliche Begleiterin der vokalischen Vorträge, zeigte sich auch einmal als Solistin in dem brillanten Vortrag einer Polonaise von Chopin und der poetischen Wiedergabe der Romane von Rubinstein. Besonders Interesse erregten auch die beiden Sängerrinnen in ihrer ganz verschiedenen Eigenart: Fräulein Wendel mit ihrer weichen, ungemein beweglichen Sopranstimme, welche in der Schmädie aus Gounods Faust und in Liebern von Mozart, Schubert und Jensen eine sehr ansprechende Vergabung und vorzügliche Schule bekundete; — daneben Fräulein Klode, die wieder bewies, daß sie ihren kräftigen, sonoren Alt, der ganz ausschließlich für den Ausbruch des Heroischen geschaffen scheint, auch für zartere Stimmungen zu meistern versteht und die besonders mit dem Vortrag von Hilbachs Venz lebhaften Beifall erntete. Danach wurde die erste Vorführung des Klubs, Fräulein Kochly, der Bedeutung des Tages gerecht, indem sie, mit herzlichsten Worten die Verdienste unseres Kaisers anerkennend, das Hoch auf denselben ausbrachte, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten und danach stehend die Nationalhymne absangen. Und als man sich später den Genüssen einer reichbesetzten Tafel hingab, holte Friederike Rohrbed, die nie Vergessene, aus dem unerschöpflichen Born ihrer Poesie noch einmal warm empfundene Verse, den Träger der Krone zu feiern. Damit reichte sich auch dieses Fest im „Damen-Klub“ seinen mannichfaltig gestalteten Vorgängern würdig an.

Patentwesen. Das Patent-Bureau Ernst Franke, Bahnhofstraße 16, schreibt uns: Ein ausländisches Patent-Bureau veröffentlicht in Nr. 49 des „Wiesbadener Tagblatts“ eine Aufstellung von beim Kaiserlichen Patentamt erteilten Schutzrechten, deren Erfinder alle in Wiesbaden und Umgegend

Die Heilkunst auf See.

Die ärztliche Kunst wird auch auf den Schiffen in beträchtlichem Maße in Anspruch genommen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat auf allen Passagierschiffen und überhaupt auf allen größeren Dampfern einen Arzt, auf einigen großen Auswandererschiffen sogar zwei Aerzte angestellt, sodas in den letzten Jahre unter dem Chefarzt der Gesellschaft nicht weniger als 62 Schiffsarzte arbeiteten, denen 40 Arztgehülfen und Heil-dienner beigegeben waren. Auf allen Schiffen sind reichlich ausgestattete Apotheken eingerichtet; auf den Schiffen, die nur eine kleinere Besatzung und keine Passagiere haben, liegt die Verwaltung der Apotheke und die Hülfsleistung bei etwaigen Verletzungen oder Erkrankungen den Kapitänen und ersten Offizieren ob, die sämtlich einen Kursus in der Krankenbehandlung und Hülfsleistung bei Verwundungen durchgemacht haben. Bei ernstlichen Erkrankungen werden ihre Patienten natürlich im nächsten Hafen dem Krankenhaus zugeführt, wie überhaupt in allen Fällen, wo die Behandlung an Land bessere Chancen bietet oder die Entfernung von erkrankten Bedienungsmannschaften im Interesse der Passagiere liegt, der Schiffsarzt bzw. Kapitän die Ueberführung in ein Krankenhaus veranlaßt.

So gesund nun auch das Seeleben und die Seeleute im Ganzen sind, so konsumieren sie doch im Laufe des Jahres bei dem großen Umfange des Betriebes insgesamt recht beträchtliche Summen von Medikamenten und Hilfsstoffen. Nach einer Statistik des Chefarztes der Hamburg-Amerika-Linie sind an deren Ocean-Dampfer innerhalb eines Jahres abgegeben 40,000 Stück Nullbinden und 3000 Stück Flanellbinden, jede 5 Meter lang; 4000 Pakete Watte à 250 Gramm und 30,000 Medizinflaschen.

Von sorgfamer Behandlung bei Verletzungen zeugt der Verbrauch von 250 Litern reiner verfeilter Karbolsäure, sowie 5000 Stück Sublimatpastillen und 5 Kilo Jodoform; außerdem kamen für die Wundbehandlung zur Ausgabe 6 Liter Colloidum und 130 Kilo Salben. Die Reinigung inficierter Räume wurde außer mit Formalin mit 2000 Litern rober verfeilter Karbolsäure vorgenommen. Verbrauch wurden ferner: 20 Liter Chloroform, 30 Liter Aether, 4 Liter Morphin und 10 Liter Chloralhydrat, 1200 Trional, 6000 Morphin, 6000 Antipyrin, 6000 Phenacetin und 5000 Dober'sche Pulver. Die Schlaf- und Beruhigungsmittel dürften überwiegend den Passagieren

zu Gute gekommen sein; der Seemann schläft nach seiner Arbeit meistens ungewohnt.

Eine beträchtliche Rolle spielt ferner auf dem Schiffe folgende Gruppe von Medikamenten: 20,000 Abführpillen, 260 Liter Ricinusöl, 300 Kilo Bittersalz, 60 Kilo Karlsbader Salz und 10,000 Colomelpulver; diese Mittel finden bei träger Verdauung, 12 Liter Opiumtropfen beim Gegenheil Verwendung. Gegen verdorbenen Magen u. sind die Schiffe durch 8000 Wis-muthpulver, 40 Kilo doppeltkohlensaures Natron und 30 Kilo des beliebten Kamillentees gerüstet. Ein böser Gast, der mehr die Befestigung der Schiffe heimsucht, ist der Rheumatismus; ihn bekämpfen 12,000 Salicylpulver. Nicht weniger als 8000 Chinin-pulver wurden geschluckt, in den weitaus überwiegenden Fällen bei Malaria — viele Schiffe gehen ja in die Tropen. Zum Einnehmen der vielen Pulver dienen 20,000 Oblaten.

Wir nennen aus der Liste noch: 12 Liter Hoffmanns Tropfen und 60 Liter Salmiakgeist als Erregungsmittel bei Schwächeanfällen. — 10 Kilo Brustthee wurden gegen Erkältungen und 60 Kilo chloraures Kali als Gurgelmittel mitgegeben. Die an Bord bei der Mannschaft nicht selten vorkommenden Verbrennungen wurden mit 100 Litern Brand-liniment behandelt, während zu Einreibungen bei den zahlreichen Kontusionen 80 Liter Opobello dienen. Zum Verfühen des Doseins auch beim Genuß von Medikamenten sind 50 Liter Syrup bestimmt.

Aus Kunst und Leben.

Das Geschenk des Kaisers an Rom. Die Ausführung des Denkmals des jungen Goethe für die Hauptstadt Italiens wird voraussichtlich Professor Gustav Eberlein erhalten. Mit ihm hat der Monarch vor einiger Zeit eine längere Aussprache gepflogen, in der Kaiser Wilhelm den Künstler mit der Idee der Schenkung eines Goethe-Denkmal an die Stadt Rom vertraut machte. Der Kaiser ging im Laufe dieser Unterredung ausführlich auf die Gestaltung des Denkmals ein, das in Marmor ausgeführt werden und seinen Platz in der Villa Borghese erhalten soll. Da der Künstler bisher offiziell noch nicht vom Kaiser mit der Herstellung des Monumentes betraut worden ist, so sind selbstredend die von anderer Seite bereits veröffentlichten Details über einen Entwurf Eberleins nicht den Thatsachen entsprechend. Ein Entwurf existiert noch nicht; Pro-

fessor Eberlein gedenkt jedoch, falls ihm der kaiserliche Auftrag zu Theil werden sollte, die Gestalt der Jphigenie mit dem Goethe-Monument zu verweben. Der Künstler hatte sich, wie bekannt, auch an der Straßburger Konkurrenz für ein Denkmal des jungen Goethe beteiligt. Die Ausführung ist ihm jedoch nicht zu Theil geworden.

Wer ist der Erfinder des Holzschnittes? Bis-her hat man allgemein die Erfindung des Holzschnittes Deutschland zugeschrieben; infolge der Entdeckung eines Holzschnitts aus dem 14. Jahrhundert in Soane et Loire nehmen jedoch jetzt die Franzosen die Ehre dieser Erfindung für sich in Anspruch. Dieser wiedergefundene Holzschnitt, der demnach in der retropektiven und technischen Ausstellung des Holzschnitts in der Pariser „Ecole des beaux arts“ zu sehen sein wird, ist nur ein Bruchstück; der ursprüngliche Holzschnitt in Nussbaum hatte etwa 80 Centimeter bis 1 Meter Länge und 40 Centimeter Höhe; er stellte eine Kreuzigung dar. Der wiedergefundene Teil beginnt mit dem linken äußersten Ende des Kreuzes; ein mit einer Lanze bewaffneter Soldat schied sich an, die Seite des Christus zu durchbohren, der auf dem ehemaligen Theil dargestellt war; hinter diesem Soldaten hielten sich zwei andere Personen. Die ziemlich gut beobachteten Verhältnisse zeugen von einem Künstler, der für seine Epoche sehr ausgebildet ist, und dessen erste Arbeit dies sicherlich nicht ist. Henri Bouché, der Konservator des Pariser Kupferstichmuseums, äußerte sich über diesen Holzschnitt: „Sehr lange kostümten die Künstler ihre Personen mit den von ihnen selbst getragenen Kleidern ihrer Zeit. Dadurch bin ich aufmerksam geworden; denn dieser Holzschnitt war auf der Ausstellung von 1900, ohne daß Jemand sein Alter ahnte. Er wurde vor 2½ Jahren von M. Protat, einem Drucker in Mâcon, gefunden, aber erst nach langen und sorgfältigen Untersuchungen habe ich den Ursprung unüberleglich auf die Zeit zwischen 1340 und 1350 feststellen können. Jedenfalls wird diese Thatsache Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt Deutschlands erregen, denn nach der Ansicht der deutschen Gelehrten blühte die Holzschnittekunst in Köln und Oberdeutschland zu einer Zeit, wo sie in Frankreich noch unbekannt war. Die auf uns gelangten Drucke stammen theils aus den Niederlanden, zum größten Theil aber aus Deutschland, z. B. der „heilige Christoph“, datirt von 1423, „das Martyrium des hl. Sebastian“, datirt von 1437, u. Wie ist es nun möglich, da man einen französischen Holzschnitt vom Jahre 1340 besitzt,

nehmen. Der mit den betreffenden Verhältnissen nicht Vertraute kann dadurch leicht die Ueberzeugung gewinnen, daß diese Schutzrechte sämtlich durch das erwähnte Patent-Büreau erwirkt worden sind. Auf diese Art geht die Bekanntmachung auf unläuterer Wettbewerb hinaus, da das unterzeichnete Patent-Büreau von den 18 angeführten Erfindungen allein die Hälfte besorgt und seiner Zeit auch in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht hat, während ca. 5 bis 6 Patentrechte erwiesenermaßen von den betreffenden Erfindern selbst erwirkt und die übrigen vielleicht von auswärtigen Büreaus besorgt wurden. — Patentschutz wurde erteilt Herrn Hugo Schabwill, Friseur in Viebrich a. Rh., unter Nr. 129,491 auf: „Apparat zum Abstreichen und gleichzeitigen Desinfizieren der Rasirmesser während des Rasierens“. Zum Patent angenommen und öffentlich ausgelegt wurde die Erfindung des Herrn Johann Keiffert, Dekorationsmaler, und Herrn Jos. Leist, Ländereimer hier, unter Nr. 3. R. 14,492/37 a auf: „Verfahren zur Herstellung von Studienanemonen an Deden und Wänden“. Waarenzeichenschutz wurde erteilt der Firma C. Meiner, Eiernudelfabrik, Langgasse hier, auf: „Etiquette, betreffend Hausmacher-Eiernudeln“. Ferner den Herren Daum u. Co., chemische Fabrik, Distrikt Hofengarten hier, auf das Wortzeichen „Serfa“ für festes Petroleum, Seife und andere kosmetische Präparate.

— Viehhändler und Regierung. Die Viehhändler befinden sich noch immer in Streit mit dem Herrn Regierungspräsidenten wegen dessen Verfügung vom 12. Juli 1901 über die Maul- und Klauenseuche. Die Polizei hatte kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß das Reichsgericht neuerdings wieder entschieden habe, daß die Verordnung rechtsgültig sei, sodas die Viehhändler gut täten, sich danach zu richten. Das Kammergericht hat nun aber die Entscheidung des Reichsgerichts als irrtümlich bezeichnet und die Verordnung für formell und materiell rechtsgültig erklärt. Es ist deshalb ein sehr unsicherer Rechtszustand vorhanden, dessen Klärung im Interesse zahlreicher Geschäftleute dringend erwünscht ist. Demnächst steht wieder eine Reihe von Prozessen aus dieser Verordnung bevor.

Vereins-Feste.

(Auszug aus den 20 Seiten.)

* Der in Bezug auf das Arrangement seiner Festlichkeiten rühmlichst bekannte Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Lied“ hielt am Sonntag Abend im „Turnheim“ seine diesjährige karnevalistische Damenstimmung ab, die sich ihren Vorgängerinnen würdig anreihete. Nachdem 8 Uhr 11 Minuten die üblichen 11 Pausenschläge das Erscheinen des Komités angekündigt hatten, zog dieses in vollem Glanze unter großem Hallo und Trommelwirbel durch den dichtgefüllten Saal zur Festtribüne. Hier wählte der Orgeloffene, aber wohlbekannte närrische Präsident, Ehrenmitglied Adam Grünberg, sofort durch eine gut pointierte und zündende Ansprache mit Refrain gleich die notwendige närrische Stimmung zu erregen. Dann folgte Schlag auf Schlag in vorrefflicher Weise Abwidelung des reichhaltigen Programms. Nach Abzingen des ersten Liedes, abwechselnd von den Narren und Nairinnen (Verfasser Karl Grünberg, Präsident des „Männer-Klubs“, erhielt als erste Auszeichnung den neu gestifteten Hausorden), bestieg der Vizepräsident des Vereins, Josef Fink, die Bühne, um sich in einem ausgezeichneten Protokoll über das Vereinsjahr und seine Wunderthaten auszusprechen. Jetzt erkante Lied 2 vom Ehrenmitglied, Umrarner J. Chr. Müllrich. Leider war derselbe verhindert, zu erscheinen, man sandte ihm daher an seine Amtsstelle in der „Rathhalla“ den Hausorden mit einem Dankschreiben, wo dasselbe unter allseitigem Beifall der Rathhalleren aufgenommen und sofort mit der Uebersendung des Hausordens der „Rathhalla“ an den Sitzungspräsidenten des „Männer-Klubs“ zum Zeichen der brüderlich närrischen Einigkeit beider Vereine erwidert wurde. Jakob Schwarz brillierte als der lockere Handelsmann, Belde mit seinem Ständchen an Paula, W. Weber mit seinen Neujahresgeschenken, Ufinger und Kell als der gewerbliche Dorfpolizist, Herzog als Karitätenfänger, Urschode Hartmann als der schöne Lehmann, J. Zwerenz und Emil Kremer als Hochherrätter, Simmersbach als der wunderschöne Leopold. Ein internationales Sängerkvartett, geführt vom Narren Schwarz und bestehend aus den Narren Belde, Zwerenz, Simmersbach und Reis wählte durch seine großartigen Leistungen zu begeistern und darf sich wieder-

sehen lassen. Auch der Gesangsverein von Singanghausen mit seinem Dirigenten R. fand tosenden Beifall. Dem Dirigenten wird für die ausgezeichneten Leistungen des Vereins der hohe Künstlerorden zu Theil. Herr Jean Heibeder, bekannt als vorzüglicher Tenorist, erfreute mit einem prachtvoll vorgetragenen Lied und mußte sich unter stürmischem Beifall zu einer Zugabe verstehen. Müller und Schulze (Gebrüder Grünberg) brachten ein mit köstlichen Sätzen geweffertes Zwiegespräch und ernteten gewohnte Anerkennung. Zum Schluß des herrlichen Abends produzierte sich die Bunsdorfer Feuerwehr (Narren Schwarz, Zwerenz, Belde, Reis und Simmersbach) in köstlicher Weise und können wir nur sagen, daß, wo solche Wehre besteht, wird kein Brand ungelöscht bleiben. Die dazwischen eingetohenen Chorlieder hatten die Mitglieder Fink, A. Grünberg, Finkel, Damm, Simmersbach, Schwarz und Reis zu Verfasser und fanden alle ungetheilte Anerkennung. Mander Vers mußte wiederholt werden. Erwähnen müssen wir noch den unermüdlchen Dirigenten Remsberger, welcher die Einfuhrung und Begleitung sämtlicher Gesangsstücke übernommen hatte. Punkt 12 Uhr erbat sich der Vizepräsident des Vereins, Herr Stadtkorordneter Josef Fink das Wort, um in einer zu allen Herzen gehenden patriotischen Ansprache Sr. Majestät des Kaisers, der soeben in sein 43. Lebensjahr eintrat, zu gedenken, und ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf das hohe Geburtsfest auszubringen; die Anwesenden sangen stehend die Nationalhymne. Der Präsident gedachte darauf des Redners selbst, der ebenfalls soeben seinen Geburtstag angetreten habe und brachte ihm die herzlichsten Wünsche zu seinem ferneren Wohlergehen dar, indem er auch ihm ein begeistertes Hoch widmete. F 464

N. Viebrich, 30. Januar. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. A. das Baugesuch des Herrn Fritz Winkler, betreffend Errichtung einer Schaufensteranlage in seinem Hause Rathhausstraße 37, und des Herrn Josef Clouth, betreffend Umbau seines Hauses Adelhaidstraße 4, auf Genehmigung begutachtet. Ferner wurde beschloffen, die Fluglinie für die Schiersteinerstraße nicht auf eine Breite von 24,70 Meter, sondern, den Plänen von Wiesbaden und Schierstein entsprechend, auf eine Breite von 22 Meter festzusetzen und auf beiden Seiten Vorgärten von je 5 Meter Breite vorzusehen. Die am 23. 1. M. in den diesseitigen Waldstrichen „Rumpelstielchen“ und „Georgenbornerstüd“ abgehaltene Brennholzversteigerung wurde zur Abfuhr genehmigt. — Das Haus Schloßstraße 19, „Zum Anker“, ging für den Preis von 26,000 M. in den Besitz des Herrn Wilhelm Scheidt über.

* **Aus der Umgebung.** Der langjährige Lehrer am Hoffmann'schen Institut in St. Goarshausen Herr Wilh. Armbröster wird zu Osnern eine Oberlehrerstelle am Gymnasium in Marburg übernehmen. — Herrn Alfred Helm, Direktor des Stadttheaters in St. Gallen und Mitinhaber des Stadttheaters in Gießen, ist die Direktion des Kurtheaters in Bad Kreuznach übertragen worden. — In Horchheim schlugen zwei kroatische Arbeiter beim Kartenspiel mit einer Bierflasche auf einen Mitspieler los, wobei sie ihm die Hirnschale, sowie einen Arm in Stücke schlugen. Der Verwundete erlag seinen Verletzungen. Die beiden Thäter wurden verhaftet. — Dem Architekten Wilhelm Born, Sohn von Schreinermeister Born in Oberlahnstein, zur Zeit in Rheidt, ist die Bauführungsstelle bei der Stadtverwaltung in Bingen übertragen worden. — In Rennerod sind am Tappus in den letzten Wochen fünf Personen gestorben. — In Dausenau brannte das Wohnhaus des Heinrich Döhlinger nieder. — In Wenden ist Konrad Rühl 1r als Bürgermeister wiedergewählt worden. Derselbe bekleidet dieses Amt bereits 18 Jahre. — In Fallerstein wurde im Forsthaufe eingebrochen und Herrn Förster Kammer, der nicht im Hause anwesend war, nach Erbrechen des Pulses 60 M. gestohlen. Der Thäter ist entkommen. — Bei Bingen wurde im Rheine oberhalb des Hafens die Leiche des am 8. Dezember bei dem Bootsunfall in Geisenheim ertrunkenen Technikers Jakob Wirtel aus Wabern gelandet. — In Cassel ist Oberpostsekretär Kummel wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet worden. — In Marburg hat sich ein Soldat vom Jäger-Bataillon Nr. 11 vom Eisenbahngang überschlagen lassen. — Der von Steinischbach gebürtige, seit Weihnachten in Oberem bei Herrn Bürgermeister Weil in Diensten stehende Gustav Brand wurde am Montag Nach-

mittag in der Scheune seines Dienstherrn todt aufgefunden. Der Verstorbene litt zeitweise an Krämpfen, und ist in einem Anfall, wahrscheinlich infolge Erstikung, umgekommen. — Herr Seminarvikar Dr. Schäfer in Montabaur ist mit dem 1. April als Schulrath nach Arnsherg versetzt. — In Bingerbrück wurde ein Waggon mit drei Stück Wein beim Rangiren eingedrückt, sodas alle Fässer ausliefen. — Auf dem Bahnhof in Bingerbrück wurde der in der Maschinenhalle beschäftigte 66 Jahre alte Kalkhasar Kern aus Rümmlshelm von einer einfallenden Maschine zu Tode gedrückt. — Bei der Bürgermeisterversammlung in Niederelbert wurde Bauunternehmer Raabe mit 10 von 12 Stimmen zum Bürgermeister auf die Dauer von 8 Jahren gewählt.

Vermischtes.

* **Vereitelter Doppelselbstmord.** Aus Bising bei Wien wird dem „W. F.“ untern 27. Januar berichtet: Samstag Abend kamen in Bipi's Hotel „Zum Waldbauer“ zwei junge Mädchen und verlangten ein Zimmer, zwölf Bogen Schreibpapier, Federn und Tinte. Als das Stubenmädchen das Gewünschte gebracht hatte, zahlten die Mädchen das Zimmer mit den Worten: „Bitte, uns morgen Früh nicht aufzuwecken!“ Da das Gebahren der Weiden dem Stubenmädchen auffiel, blieb es an der Thüre stehen und lauschte. Sie hörte laut einen Brief diktiren, aus welchem sie entnahm, daß die Mädchen einen Selbstmord planten. Das Stubenmädchen erstattete bei dem gegenüberliegenden Gendarmen-Kommando die Anzeige, worauf die beiden Mädchen veranlaßt wurden, die Thüre des Zimmers zu öffnen. Man fand auf dem Tisch einen Revolver nebst Munition, eine Literflasche, gefüllt mit Rum, sowie eine große Menge Giftes, sogenanntes „Kagengold“, welches hingerecht hätte, um 100 Personen zu vergiften. Ein bereits beendigte, vier Seiten langer Brief lag daneben. Die Mädchen gaben an, daß sie die Absicht gehabt hätten, sich zu tödten, und zwar wegen eines jungen Mannes, den sie Beide liebten. Den Selbstmord wollten sie beim Rothen Brändl nächst Robaun ausführen, sie hätten jedoch nicht hingefunden. Zuerst wollten sie das Gift nehmen, und im Falle dies nicht gewirkt hätte, wäre der Revolver benützt worden. Das vorgefundene Schreiben enthielt ungefähre Folgendes: „Herr P.! Unser heutiges Gespräch über die Mörderlei wollen Sie nicht als Spaß auffassen. Nach Erhalt dieses Briefes haben wir unsern Leben ein Ende bereitet. Entschuldigen Sie die schlechte Schrift, wir sind zu aufgeregt. Entschuldigen Sie ferner, daß wir Ihnen, Herr P., nicht mehr schreiben, da Sie von anderer Seite Alles erfahren werden. Leben Sie wohl und denken Sie oft an uns.“ Unterschriften war der Brief: „Anna G. und Helene Sch.“ Die beiden Mädchen sind 17, beziehungsweise 16 Jahre alt und wohnen Beide in Wien; die Erstere in der Gumpendorferstraße, die Letztere auf der Landstraße. Die Mädchen wurden von der Gendarmen-Kommando noch in der Nacht zum Linienamt Aggersdorf gebracht und der Sicherheitswache übergeben, welche die Angehörigen telegraphisch verständigte. Gift und Revolver nebst Munition, sowie Rum wurden konfisziert und gegen die Mädchen die Strafanzeige wegen Uebertretung des Waffenpatents erstattet.

* **Ueber ein verlassenes Dorf** wird aus Oberbreitenau im bayerischen Wald berichtet: Während in den eine Stunde rings um Oberbreitenau liegenden Ortschaften Alles nahezu schneefrei ist, steht das Dorf Oberbreitenau in einem richtigen Schneegebirge. Die Dächer der nicht gerade niedrigen Häuser werden von den Schneemassen stellenweise schon übertragt. Wenn es in den Niederungen seit Oktober recht ergiebig regnete, dann hatten die Oberbreitenauer stets starken Schneefall, und der Wind trägt den Schnee in so großen Mengen um das Dorf zusammen, daß Manche schon seit Wochen von ihren Fenstern aus nicht mehr ins Freie blicken können. Besonders am 16. und 17. Januar herrschte in Oberbreitenau solch fürchterliches Schneegestöber, daß die Bewohner eines Bauernhauses durch ein noch einigermaßen freies Fenster schlüpfen mußten, um die Stall- und Hausthüren auszuschaufeln und bei den Fenstern Lichtschache zu schaffen. Nach zwei bis drei Stunden mußte diese Arbeit wiederholt werden, denn der Schnee hatte Alles wieder verweht. In solcher Lage ist Jeder erfreut, wenn nach tagelanger Abgeschlossenheit hier und da ein kräftiger Mann sich durchschlägt und bei dem nächsten Nachbar Nachschau hält, wie es bei ihm zugeht, ob nichts fehlt. Lange Jahre herrschte kein so schneereicher, stürmischer Winter auf dieser Höhe, aber vor Jahrzehnten war es noch ärger. Alte Leute wissen zu erzählen, daß sie oft tagelang das Licht brennen mußten und die Bewohner eines Gehöftes mußten bei einem besonders schneereichen Winter das Hausdach aufbrechen, um ins Freie gelangen zu können.

— **Der Krieg gegen ein irisches „Königreich“.** England hat dem König der Lory-Insel den Krieg erklärt, der dem britischen Reich schon seit vielen Jahren energischen Widerstand leistet. Die Lory-Insel ist ein der, einsamer Streifen Landes, 9 Meilen von der irischen Küste, mit etwa 500 Einwohnern, die ihre eigene Sprache, ihre eigene Regierung und ihre eigene Religion haben und gern Freiendestörer sind. Da sie nach ihrer Meinung ein unabhängiges Volk sind, wollen sie der Regierung keine Steuern und dem Grundherrschaft keine Pacht zahlen. Darum wird in dieser Woche ein Kriegsschiff die Insel besuchen und der irischen Polizei helfen, die unwillkommenen Pächter gewaltsam zu vertreiben. Die Bewohner sind meistens Fischer, die ihren Beruf in norwegischen Jollen betreiben. Diese Schiffe bezahlten sie in kleinen Abschlagszahlungen; sie haben auch eine Fischräuchererei und verkaufen das Räucherfleisch. Hummern und Krabben werden in großen Mengen gefangen, und einmal wöchentlich holt ein Dampfer die Fische. Es fehlt ihnen an Heizmaterial, das vom Festland gebracht werden muß. Hierin liegt die Schwäche der Verteidigung; kann die Insel nicht durch Sturm genommen werden, so wäre eine Blockade der Haupthäfen wahrscheinlich erfolgreich. Die Bewohner müßten ihre Behausungen verbrennen, denn der Winter ist kalt; die Temperatur im Januar steht mit der Abfindung der Regierungs-Expedition sicherlich im Zusammenhang. Schon vor 17 Jahren wurde das Kanonenboot „Wasp“ ausgesandt, um Bezahlung zu erzwingen oder die Pächter zu vertreiben, aber das Schiff scheiterte am 22. September 1884 an der Südküste, und die ganze Mannschaft ertrank. Die Inselbewohner sahen dies Unglück als einen Eingriff der Vorsehung an und dankten deshalb ihrem Schutzgötzen St. Columba. Ein König und ein Priester regierten die Insel gemeinsam. Der König ist König auf Grund seiner Kraft; in vergangenen Jahren gab es zahlreiche Kämpfe, wenn ehrgeizige Usurpatoren nach der Oberhoheit strebten. Der jetzige König ist ein Riese an Größe; er könnte einen Ochsen mit der Faust tödten, wenn es Ochsen auf der Insel gäbe. Nach der Ueberlieferung war die Insel früher von Riesen bewohnt. Das „Boot of Ballymote“ behauptet, daß die Gomorianer, ein Geschlecht von Wiratzen und Riesen, die zwölf

daß die Entdeckungen in Frankreich im folgenden Jahrhundert gleich Null waren, während sie sich bei unsen Nachbarn vervielfältigten? Seit der Erfindung der Holzschneidkunst machten die Abteien den Bildhändlern Konkurrenz. Die Bildhändler bildeten ein Syndikat und erhielten das ausschließliche Vorrecht der Stechekunst. Alle Bilder ohne Stempel eines Syndikats wurden beschlagnahmt und zerstört, während in Deutschland, wo die Regierung liberaler war, alle Stiche, woher sie auch kamen, geachtet waren. Nichts beweist übrigens, daß nicht die französischen Abteien nach Deutschland gewisse Bilder geschickt haben, die seitdem dort wiedergefunden worden sind. Ich habe festgestellt, daß die sogenannten xylographischen Zeichen, die man als die Fabrikmarke des Holzschneiders ansah, nur Stempel des Eigentümers waren, die mit beweglichen Lettern nachher aufgedruckt wurden. Gutenberg hat die Form und wahrscheinlich die Presse erfunden, aber die beweglichen Lettern gab es lange vor ihm. Es befindet sich in Notre-Dame eine Inschrift, die vor der Erfindung der Buchdruckerkunst datirt, und die nur vermittels beweglicher, in Blei gegossener Formen erhalten werden konnte.

* **Ein Kulturbild.** Wie man geistliche und geistige Arbeit schätzt und belohnt, davon legt der folgende, der „W. G. Z.“ entnommene Eintrag in dem Protokoll eines württembergischen Teilgemeinderaths ein annuthiges Zeugnis ab. Es heißt dort: „Berthandl C., den 2. August 1900. Da am 9. August d. J. der hochwürdige Pfarrer R. in St. sein 50-jähriges Priesterjubiläum feiert, so will die hiesige Gemeinde ihm einen Glückwunsch, ein sogenanntes Gedicht, fertigen lassen und damit B. M. beauftragen, ihm dafür eine Belohnung von einem Tagelohn aus der Gemeindefasse zu bezahlen, sowie die Einrückungsgebühren im Amtsblatt. Zur Beurkundung: der Bürgerausschuß, der Teilgemeinderath.“

* **Verschiedene Mittheilungen.** Ein Institut zur Erforschung ansteckender Krankheiten hat das Ehepaar Mac Cormick in Chicago gestiftet, um das Gedächtniß seines kürzlich an Scharlach gestorbenen Sohnes zu ehren. Der Betrag der Stiftung wird auf 4 Millionen Mark angegeben. Die von einem Berliner Blatt verbreitete Mittheilung, der „Goethe-Bund“ beabsichtige, anlässlich der Ueberweisung eines Goethe-Denkmal an die Stadt Rom dem Kaiser eine Huldigung darzubringen, und es solle zu diesem Zweck eine Versammlung einberufen werden, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Zwar ist eine derartige Anregung an den Vorstand ge-

langt, doch konnte dieser sich umso weniger veranlaßt sehen, diesem Wunsche Folge zu geben, als dem einzigen statuten-gemäßen Zweck des Goethe-Bundes, die Freiheit der Wissenschaft und Kunst gegen Angriffe zu schützen, diese ganze Angelegenheit vollständig fern liegt.

Heute Guibert, resp. ihre Truppe, hatte, wie das „W. Z.“ meldet, bei ihrem ersten Gastspiel in Budapest einen Mißerfolg zu verzeichnen.

Aus Salo, 26. Januar, wird geschrieben: An der Riviera des Gardasees hat sich ein Ueberbreitl aufgethan, das in seinem Mitgliedsverzeichnis bekannte Namen der deutschen Kunst aufweist. Ritterarischer Leiter ist Otto Erich Hartleben, der Dichter des „Rosenmontag“, als Darstellerin erwidert sich Adele Sandrod reiche Lorbeeren. Die Säule des Ueberbreitls aber ist Herr Christian Sandrod als Bariton und als Konzert-Schnellmalter. Die Ausführung des Programms erregte unbändige Heiterkeit. Als „Extranummer“ hat ein allerliebster kleiner Erdhoß Darsteller und Publikum durcheinander-geworfen und mit Dententalk reichlich eingepudert.

In der letzten Nummer der immer humorreichen „Jugend“ lest man folgende:

Warnung.

In der letzten Nummer der „Insel“ hat Detlev von Liliencron ein Gedicht „Der Blitzzug“ veröffentlicht, dessen vorletzte Strophen folgendermaßen lautet:

Kun ist das Dunkel dämonisch gewachsen,
In den Coupés brennt die Gasflamme schon,
Fortfortfortfortfortfort glühende Achsen,
Schrift ein Signal, klingt ein wimmernder Ton!
Fortfortfortfortfortfort steht an der Kurve,
Steht da der Tod mit der Bombe zum Wurf?
Halt! halt! halt! halt! halt! halt! halt! halt! —
Ein and'rer Zug fährt mitten hinein.

Wir erlauben uns, hierzu Folgendes zu bemerken:

Liliencron, Liliencron, läßt Du das lesen
Auf Deinem Brett, geschieht ein Malheur!
Du bist doch kein Dichter gewesen!
Nienemieniente mach' so was mehr!
Brerbrerbrerbrer, bei solcher Dichtung
Schaudert mir fast vor der neuesten Richtung,
Halt! halt! halt! halt! halt! halt! halt! halt! —
Junge und Riese schlafen mir ein!!!

Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung Island bewohnten, die Insel besahen. Ihr Häuptling war „Balor von den Mächtigen Schlägen“, und auf der Ostseite der Insel heißen zwei Felsen Balors-Schloß und Balors-Gefängnis. Einer der Riesen errichtete einen noch jetzt gut erhaltenen Thurm auf der Insel, der aus unbearbeiteten Felsblöcken erbaut ist und 4 Fuß die Mauern an der Basis hat. Die Insel enthält auch die Ruinen von zwei Kirchen, und der König hat Vlohd erlaubt, eine Signalstation zu errichten und zu unterhalten. Außerdem befindet sich auf der Insel ein 130 Fuß hoher Leuchtturm mit einer Reflektoren. Touristen kommen selten auf die Insel, da die Eingeborenen eine Einmischung Seitens der Außenwelt nicht gern sehen. Eine beliebte List der Inselbewohner ist es, einen Dampfer oder Segler anzulocken, zu thun, als ob sie in Noth wären, und um ein Seil zu bitten. Der arglose Seemann denkt dann, sie möchten am Seil geschleppt werden, wirft ihnen ein Seil zu, das die Insulaner so weit als möglich an sich ziehen und abschneiden, worauf sie mit höhnischem Lachen davonfahren; so verheben sie ihre Fischerflotte gegen geringe Kosten mit Seilen. Seit 17 Jahren verweigern die Insulaner die Bezahlung von Steuern höhnend, aus Prinzip. Die Nachricht von der zweiten Expedition ist schon zu ihnen gedrungen, aber sie erwarten, daß ihr Schutzherr das Kriegsschiff wieder, wie das erste, an den Felsen scheitern lassen wird.

Die hängenden Gärten Babylons werden für eine weltberühmt gewordene Schöpfung der sagenhaften Königin Semiramis gehalten, die 2000 bis 1900, nach Anderen auch nur 1200 Jahre vor Christi Geburt haben soll. Einige Geschichtsschreiber bezeichnen Nebusadnegar (605—562 v. Chr.), andere Nitosis, die Mutter des Labonit, der vor Cyrus 538 getötet wurde, als ursprüngliche Besitzer solcher Gärten. Die hier und da anzutreffenden Beschreibungen dieser Gärten entspringen zum Theil den Schilderungen von Strabon, einem griechischen Geschichtsschreiber aus Sicilien zur Zeit des Cäsar und Augustus, sowie des Geographen Diodoros, der aus Amasia in Pontus kamme und 25 n. Chr. starb. Die Konstruktion und Beschaffenheit der Gärten ist eigentlich mit „hängend“ nicht richtig bezeichnet, weil es sich nicht um die in der Luft schwebenden Anlagen handelt; sondern, wie aus den aufgefundenen Wandgemälden aus den Königsgräbern der alten Ägypter ersichtlich ist, um Terrassengärten, die auf den flachen Dächern zinnenbekrönter Gebäude geschafften wurden. Es waren Zier- und Nutzgärten in einer der damaligen Zeit eigenen Zusammenstellung. Säulengelegene Hallen, Ruheplätze, Obst- und Weinpflanzungen, Blumenbeete und Rübelpflanzungen, Alles war vorhanden. Der Gartenbau galt als eine ehrenvolle Beschäftigung, die eines Königs würdig war. Die Nachahmung derartiger Terrassengärten wurde von Hischer v. Erlach, dem Erbauer des Kaiserlichen Schlosses Schönbrunn bei Wien, versucht. Eine weitere Verbreitung hat die Idee des Terrassengartens nicht gefunden. Möglicher Weise ist das Wiederentstehen hängender Gärten nur eine Frage der Zeit, und zwar der nächsten. Die Grundstücks speculation macht die Anlage eines genügend großen Zier- und Nutzgartens inmitten der Stadt überhaupt unmöglich, weil selten jemand so viel Geld als todtes Kapital anzulegen gewillt ist. Da giebt es allerdings nur den einen bequemen Ausweg, — die hängenden Gärten der Semiramis, die Terrassen- oder Dachgärten, nachzuahmen. Der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, bespricht einen solchen Garten und giebt in Nr. 4 eine ausführliche Beschreibung desselben mit Plan. Diese Nummer wird Interessenten auf Wunsch gratis zugesandt.

Die Thierwelt des Kaiser-Wilhelmkanals. Die im Jahre 1901 durch drei Fahrten ausgeführte Versuchsfischeri im Kaiser-Wilhelmkanal hat festgestellt, daß die Heringe den Kanal als Laichplatz in ausgiebiger Weise benutzt haben. Es hat sich also die Befürchtung, daß der veränderte Schleusenbetrieb bei Holtenu die zum Laichen aufsteigenden Heringe vom Kanal fernhalten werde, erfreulicher Weise nicht bestätigt. Andererseits hat der dadurch bedingte Rückgang im Salzgehalt des Kanalwassers auf den Bestand an Süßwasserfischen günstig einzuwirken; besonders Jander, aber auch Hechte, Barsche, Rothaugen und Struwwelt haben erheblich zugenommen und gedeihen vorzüglich. Schließlich konnte durch die letzte Versuchsfahrt im Oktober festgestellt werden, daß die im Sommer 1901 unter den Alken aufgetretene Rothseuche nun als erloschen anzusehen, und daß trotz des großen Kalsterbens dennoch ein guter Kalbestand zurückgeblieben ist. Als Ursache der Kaltkrankheit, die auch in früheren Jahren in geringererem Umfange im Kaiser-Wilhelmkanal beobachtet wurde, ist die große Hitze im Juli und August zu betrachten. Damit ist auch die anfänglich verbreitete Meinung, die Alke seien gelegentlich der Durchfahrt der Panzerdivision von den Schrauben der Schiffe erfasst und getötet worden, widerlegt; kein todtter Kal hatte auch nur die geringste Spur einer Verletzung aufzuweisen. Fast ganz verschwunden ist aus dem Kanal die Wiesmuschel, auch die Nordseerabben haben im Vergleich zu früheren Jahren an Zahl abgenommen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Wie Sie in Ihrem Artikel „Schulmishände“ richtig hervorgehoben, ist die Gymnasialfrage durch die nunmehrige Gleichwertigkeit des Abiturientenexamens des humanistischen und Realgymnasiums in ein speziell für Wiesbaden aktuelles Stadium getreten. Nachdem diese Gleichberechtigung einmal regierungsseitig anerkannt worden ist, muß es nur als eine logische Folgerung bezeichnet werden, daß die Realgymnasialbildung mehr Schülern als bisher zugänglich gemacht wird. — Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Vorbildung, wie sie das Realgymnasium gewährt, für die heutige Zeit zweckmäßiger ist, wie die humanistische. Die Verhältnisse, die Technik, überhaupt das Verständnis unserer ganzen modernen Lebensverhältnisse setzt ein gewisses, nicht geringes Maß von naturwissenschaftlicher, sprachlicher und praktischer Kenntniss voraus, deren Erwerbung und Beherrschung einfach im internationalen Verkehr das Kennzeichen eines gebildeten Menschen ist. Die Thatsache, daß die Ausbildung des humanistischen Gymnasiums in dieser Beziehung rückständig geblieben ist, wird kaum abzuleugnen sein. Die Gleichstellung des Realgymnasiums war darnach eben ein unumgängliches Bedürfnis. — Nachdem diese nunmehr Thatsache geworden ist, vollzieht sich ihre natürliche Konsequenz. Die Eltern werden ihre Kinder, nachdem auch hier alle Berufszweige offen stehen, gewiß lieber in dem unsrer Zeit entsprechenden Sinne ausbilden lassen, statt Jahre mit Spezialstudien auszufüllen, die keinerlei praktischen Werth haben, sondern höchstens dem Fachgelehrten dauerndes Interesse einzuschleichen vermögen — wenigstens in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle. Wie erwähnt, ist diese Frage für Wiesbaden besonders wichtig, als hier humanistisches und Realgymnasium vorhanden sind. **Vorläufig** sind beide überfüllt und beide entsprechen den modernen

berechtigten Anforderungen an hygienische Verhältnisse keineswegs. Man vergleiche nur damit die hiesigen städtischen Gemeindefschulen, die mit allem wesentlichen Komfort versehen sind, und die werden doch fast ausschließlich vom Geld der Steuerzahler erhalten, das Schulgeld ist dabei relativ kaum in Betracht kommend. Was wird in Gymnasien den Kindern geboten? Verhältnismäßig kleine Räume, mangelhafte Heizung, absolut ungenügende Ventilation und überfüllte Klassen! Und dabei handelt es sich gerade bei diesen Schulen um Kinder, die in ihren häuslichen Verhältnissen an gute Luft u. gewöhnt sind, die das Bedürfnis darnach ganz anders empfinden, eventuell unter dem Gegegentheil leiden, wie in den Gemeindefschulen, wo für die allermeisten Kinder die Schulräume geradezu ein Sanatorium im Gegensatz zu den häuslichen Wohnräumen bedeutet. Was dabei der Unterricht in der überfüllten Klasse leisten kann, ist leicht zu verstehen. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, daß es für einen Lehrer eine mehr wie ausreichende körperliche und geistige Thätigkeit darstellt, wenn er 25—30 Schüler der höheren Anstalten unterrichtet und wirklich fördert. Das Plus an Schülern wird unter allen Umständen zu kurz kommen, und die natürliche Folge wird sein, daß nicht direkt hervorragend begabte Schüler einfach vernachlässigt werden, nicht mitkommen und zurückbleiben, besonders wenn, wie es in den unteren Klassen gewöhnlich selten der Fall ist, die Lust, die Aufmerksamkeit, das Interesse am Unterricht nicht ausreichend ist. Es wird naturgemäß so mancher Schüler als schlecht bezeichnet werden, der bei — wie es von Rechts wegen sein sollte — normaler Anleitung und Schulung auch gewöhnlich Normales leisten würde. Ein solcher Unterricht in überfüllten Klassen macht dabei nicht nur die Schüler nervös, sondern nothwendiger Weise auch den Lehrer, wie mir das mehrfach bestätigt worden ist. — Die Abhilfe war bis dahin nur möglich durch Privatstunden, deren Kosten leicht den Betrag des Schulgeldes für das ganze Jahr übersteigen, den Eltern mithin eine erhebliche, kaum zu rechtfertigende Last aufbürdet. Es ist gewöhnlich kein normaler Zustand, wenn ein Drittel bis ein Viertel einer Klasse Nachhilfsstunden haben müssen; es ist das zweifelhafte nur der thatsächliche Beweis, daß der Lehrer nicht in der Lage ist, seine übergroße Schülerzahl gleichmäßig vorzubilden. Der Vorwurf trifft darnach naturgemäß viel weniger den Lehrer oder den Schüler, als die höheren Verwaltungsstellen, die aus der Zahl der Schüler nicht die Konsequenz einer entsprechenden Verpflichtung gegen diese und die Eltern abzuleiten wissen oder für nötig finden. Größere Kosten würden (speziell hier in Wiesbaden) Seitens der Eltern gewöhnlich gern und willig durch höheres Schulgeld gedeckt werden. Und bei all dieser Ueberfüllung zählt hauptsächlich ca. ein Zehntel der sämmtlichen Schüler des humanistischen Gymnasiums kein Schulgeld! Wenn ich auch gewöhnlich nicht der Ansicht bin, daß man begabten Schülern die höhere Karriere verschließen soll, so glaube ich doch, daß bei einer Ueberfüllung doch vor Allem die zahlenden Schüler in Betracht kommen. Wir haben doch in Deutschland einen längst anerkannten viel zu großen Andrang zu den gelehrten Berufsarten, ein großes gelehrtes Proletariat, das so nur noch mehr vermehrt wird. Wir danken diese Art von Proletariat wesentlich der humanistischen Gymnasialbildung, die kein genügendes Verständnis des heutigen Lebens vermittelt. Wenn nun durch die neuesten Bestimmungen eine zeitgemäßere Auffassung der nothwendigen Kenntnisse und ihrer Erwerbung eingetreten ist, so wird sich entweder das humanistische Gymnasium dieser anpassen oder eine weitere Förderung des Realgymnasiums folgen müssen. Wie zur Zeit die Verhältnisse in Wiesbaden liegen, wird der Schwerpunkt einer Agitation Seitens der Eltern, die darin wohl ziemlich einmüthig sein werden, auf eine entsprechende Erweiterung des Realgymnasiums, genügende Vertheilung der Schülerzahl, hygienische Räume, wie sie mindestens denen der Volksschule entsprechen, Beschaffung genügender und vordringlicher Lehrkräfte zu richten sein. Es muß als selbstverständlich betrachtet werden, daß die — zunächst wenigstens hier — dauernd anfassigen — Eltern auch die Möglichkeit erhalten, ihren Kindern die Vortheile der neuen Bestimmungen zu Theil werden zu lassen. Die Errichtung einer Sammelstelle für Eingaben Seitens des „Wiesbadener Tagblatts“ ist demnach dankbar zu begrüßen und es ist eine möglichst ausgiebige Beteiligung für alle interessirten Eltern dringend geboten. Es ist zweifellos, daß jetzt das Provinzial-Schulkollegium resp. der Magistrat nur auf eine Anregung der Rächinteressirten wartet!

Die jetzigen Schlafwagen sind gefährlicher als D-Wagen. Wie berichtet wurde, sollen die D-Wagen durch Roth-Ausstiegfenster nebst Griffen verbessert werden. Die seit Jahren in Frankreich sich bewährt habenden D-Wagen mit Aufenthaltstüren zu beiden Seiten der Abtheile sollten nicht fest genug sein. Ein Beweis für diese Behauptung hat sich aber bisher nicht ereignet. Jedenfalls ist aber die mangelhafte Entleerungsmöglichkeit und daher Gefährlichkeit der jetzigen D-Wagen anerkannt. Es ist demnach unbedingt geboten, die noch weit gefährlicheren Schlafwagen jehiger Bauart nicht weiter zuzulassen. Wenn die Baupolizeibehörde zur Sicherheit der Theaterbesucher nicht nur sehr weise alle Thüren der Theatergebäude nach außen aufgehend angeordnet hat, sondern auch leicht zu öffnende Nothausgänge, so ist es doch als höchst ungehörig zu bezeichnen, daß diese lebenswerthen Maßregeln für die Wagen der Schlafwagengesellschaft nicht ebenfalls vorgeschrieben sind. Seit Jahren habe ich deshalb und wegen des gesundheitswidrigen Mittels während des Schlafes die Benutzung von Schlafwagen gemieden. Doch der seit vorigem Winter eingerichtete Schlafwagen-Riviera-Expresszug veranlaßte mich, ihn zu benutzen. Die Einrichtung dieser wie anderer Schlafwagen ist zwar luxuriös, aber die Zweckmäßigkeit wohl aller Schlafwagen läßt Verschiedenes zu wünschen. Zunächst haben die Riviera-Express-Schlafwagen dieselbe gefährdende geringe Thürhöhe wie die D-Wagen, und sie öffnen sich nach innen. Die schmalen, niedrigen Schiebefenster am Gange und in den Abtheilen sind, weil sie nach oben geschoben werden müssen und meist sehr schwer gangbar sind, nicht nur bei Gefahr zur Flucht ganz unbrauchbar, sondern auch zum Lüften sehr unpraktisch, weil sie den Luftzug nur unten und nur in $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ Höhe ermöglichen. Um die starke Luftströmung in meinem Abtheil zu vermeiden, aber doch lüften zu können, klemmte ich unten den vorhandenen, mir sonst überflüssigen Stiefelsteck ein. Der Waschräum zwischen zwei Abtheilen kann gut 20 bis 30 Centimeter schmaler sein, um den Abtheilen selbst mehr Breite zu schaffen. Im engen Raum des Abtheils wird man durch das Aufmachen der Thür des Waschräumes belästigt. Diese Thüren müßten unbedingt zum Schließen sein; desgleichen die nach dem Gange, denn leicht kann dort Jemand beim Öffnen der Thür gestochen werden. Wenn man einen Abtheil allein benutzt, so ist es sehr unangenehm, die jetzt erforderliche obere Betteinrichtung über sich zu haben. Es dürfte sich ohne Betteinrichtung über des unteren Bettes wohl erreichen lassen, daß das obere Bett nur bei Bedarf herzurichten nöthig ist. Der Speisewagen

ist sehr angenehm für ruhige und glückliche Fahrt eingerichtet, birgt aber dieselben Gefahren, wie die Schlafwagen. Vor dem großen, festen Fensterscheiben befinden sich die Tische, es ist also auch kein etwa erforderliches Entkommen an den Seiten des Speisewagens möglich. Obgleich ich den Mittel-Abtheil im mittleren der drei Schlafwagen inne hatte, so waren während der ganzen Dauer der 22-stündigen Fahrt, von Frankfurt a. M. aus, die seitlichen Erschütterungen wie bei einer bewegten Seefahrt, sodas das Unbehagen einer sich anbahnenden Seerkrankheit die letzte Hälfte der Fahrt andauerte. Für lange, wenn nicht überhaupt, habe ich nun wieder genug davon, einen Schlafwagen jehiger Art zur Reisedauer-Abkürzung zu benutzen.

W. A. Securius.

In der Zeitung werden gewöhnlich nur bedeutendere Eisenbahnunglücke mitgeteilt und ganz eigenartige Einzelunfälle, wie z. B., daß kürzlich auf dem Bochumer Bahnhof eine Ranglokomotive, die sehr heftig gefahren (nicht geschoben) worden sein muß, aus dem Geleis sprang, hierbei der auf der Lokomotive stehende Rangmeister unter die Räder der anhängenden Wagen gerieth, gräßlich verstückelt wurde und sofort todt blieb. Auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, so las man jüngst, sind im Monat November v. J. 12 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 6 bei Personenzügen), 16 Entgleisungen in Stationen (davon 5 bei Personenzügen), zwei Zusammenstöße auf freier Bahn (davon einer bei Personenzügen), 25 Zusammenstöße in Stationen (davon 8 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 4 Reisende und 4 Bahndienstleute getödtet, 53 Reisende, 25 Bahndienstleute und vier fremde Personen verletzt. — Die Verletzungen können in nicht wenigen Fällen schwere gewesen sein. Nimmt man diese Zahlen 12-mal (aufs Jahr), so ergiebt das 96 Tödtliche, zu gleichen Theilen, ferner 636 verletzte Reisende, 300 verletzte Bahndienstleute und 48 verletzte fremde Personen. Niemand wird gegenüber einer Fläche von 464,754 Quadratkilometern diese Zahlen gering und geringfügig nennen. Nun wird uns von erfahrener, sachverständiger Seite zwar viel Schönes erzählt von den Einrichtungen auf unseren (reichs-)deutschen Eisenbahnen; erwähnt wird jedoch, daß es sehr viel auf das Personal, auf die Bediensteten, ankomme, und ein Verlaß auf dieselben nicht unbedingt empfohlen werden könne. Uebrigens verspricht man uns in Preußen Allerlei für Herstellung größerer Sicherheit. Es soll „in Zukunft die Entloftung“ (Freigabe auf der Blockstation) eines Zuges „erfolgen unter Mitwirkung des Zuges mittels elektrischer Einrichtungen“, also wohl derart, daß der durchfahrende Zug seine Durchfahrt angezeigt durch ein elektrisch gegebenes Signal, vermuthlich zwei, sowohl ein sichtbares fürs Auge, wie daneben ein elektro-telegraphisches — zur nächsten Station hin. Es sollen Versuche mit Dampfnebelhörnern gemacht werden; eine „Veränderung der Organisation des elektrischen Signalwesens und die Errichtung eines befordernden Netzwerks“, also einer Beurtheilungsbehörde, dafür in Aussicht stehen. Es mag wohl sein, daß die vom Lokomotivführer neu erfundene mechanische Kontrollvorrichtung und Signalbedienung, den Ministereisen bekannt, hierbei mit in Rechnung gezogen ist; möge dieselbe in ihrer Vollständigkeit zur Ausführung kommen allenthalben! So banal aber verbiete man alles unsinnige Gerede der Lokomotiven, Wagen und Züge auf und bei Bahnhofen, und wenn in Wahrheit das Mitführen eines leeren Wagens hinten am Zuge unerbittliche Schwierigkeiten verursachen sollte, so versuche man doch, die Gewalt von Zusammenstoßen der Züge zu brechen durch vorn und hinten angehängte mächtige Säcke, gefüllt mit Holzwolle und Kohle, und gebe stets einen Beobachter mit. Hinten am Zuge fehle der Scheinwerfer nicht und seinem Wagen die Rettungsgelegenheit.

Herr Redakteur! Vor etwa 14 Tagen wurden in vielen Zeitungen (u. A. auch in der „Frankfurter Zeitung“) Depeschen veröffentlicht, denen zufolge die St. Louiser Weltausstellung bis zum Jahre 1904 verschoben sein sollte. Dieser Nachricht ist bis jetzt nicht widersprochen worden. Dennoch war sie falsch und beruhte auf einem Mißverständnis, wie aus den St. Louiser Zeitungen, die mir jetzt bis zum 19. Januar vorliegen, ersichtlich ist. Der Präsident der Weltausstellung erklärt darin, daß die Ausstellung bis zum bestimmten Tage vollendet werden könne und vollendet sein werde, und das Exekutiv-Comité der Ausstellungsgesellschaft nahm gleichzeitig folgenden Beschluß an: „Da die Presse die Frage der Verschiebung der Weltausstellung angeregt hat, sei es beschlossen, daß die Ausstellung der Ate des Kongresses und den Plänen des Direktoriums und des Exekutiv-Comités gemäß im Jahre 1903 eröffnet und im selben Jahre zum Abschluß gebracht werden wird.“ Die Ausstellung ist daher bis jetzt nicht verschoben. Ob sich nicht im Laufe der Vorbereitungen dennoch die Nothwendigkeit eines Aufschubs herausstellt, dies ist eine andere Frage.

Briefkasten.

N. D. Die betreffende Sonntagsschule ist diejenige der Baptisten-Gemeinde; dieselbe wird jetzt Dranienstraße 54, Hinterhaus, abgehalten.

M. 52. Daß Ihre Mutter Ihr Erbtheil direkt Ihrer Frau vermachen kann, ist nicht zweifelhaft, doch würde es über den Rahmen des Briefkastens hinausgehen, die dabei in Betracht kommenden und von Ihnen erwählten Fragen hier zu erörtern. Wir müssen Ihnen überlassen, sich diesbezüglich mit einem Rechtsanwält in Verbindung zu setzen.

W. B. Für die portofreie Zahlung im Hause des Gläubigers muß der Schuldner Sorge tragen.

Geschäftliches.

Wo herrscht Keuchhusten? Stachusten, Krampfhusten, blauer Husten, Keiserkeit, Katarrh Hals, Brust u. Lungenleiden, Infuenza? In allen Fällen, auch da, wo bereits in Folge Gebrauch Heillicher, wertvoller Mittel oder schädlicher Geheimmittel Schwächestände durch Rückgang der Körperkräfte eingetreten sind, gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hochschätzlichen und billigen **Rheinischen Frauen-Brust-Sonig, ächt unter Garantie à Fl. 1.—, 1.50 und 3.—. In Hauptdepot bei **Carl Mertz**, Wilhelmstraße 18. 829**

Die Morgen-Ausgabe umfasst 16 Seiten.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den germanischen redaktionellen Theil: C. H. Schredt; für die Anzeigen und Reklamen: E. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellendberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Deutsche Reichsbank. Es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, dass das Institut schon in nächster Zeit eine abermalige Ermässigung des Discounts vornehmen wird.

Kohlensyndikat. Die Einschränkung im Februar kann von 45 pCt. auf 38 pCt. herabgesetzt werden. — Ein Zeichen der Besserung der Verhältnisse.

Pfälzische Eisenbahnen. Schon bei den Dividendenschätzungen im vergangenen November wurde darauf hingewiesen, dass es für das Jahr 1901 einzig bei den garantirten Dividenden bleiben werde. Diese Vermuthung ist nun zur Gewissheit geworden. Von einer Superdividende kann bei keiner der Linien die Rede sein.

Leipziger Bank in Concurs. Die nächste Abschlagsdividende gelangt voraussichtlich Anfangs Mai zur Auszahlung. Die Höhe der Quote ist noch unbestimmt.

Schuckert u. Allg. Elektrizitätsgesellschaft. Die Nürnberger Conferenzen, betreffend Interessengemeinschaft, sollen einen guten Ausgang genommen haben. — Man muss Details abwarten, um beurtheilen zu können, ob die Actionäre der A. E. G. mit den Abmachungen sich einverstanden erklären können. Jedenfalls müssen diese doch ausgefragt werden.

Hamburger Wechselbank. Dieselbe zahlt für 1901 keine Dividende; im Vorjahre wurden 5 1/2 pCt. vertheilt.

Das Bankhaus E. Calmann in Hamburg bringt seinen altbekannten Kalender für Besitzer von Werthpapieren für 1902 zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser hinweisen. Dieses praktische wesentlich erweiterte Handbuch enthält die Verlosungspläne und Ziehungsdaten aller Prämien-Anleihen, welche in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisenbahn-Prioritäten etc. etc. Eine besondere Annehmlichkeit des Kalenders ist die mit grosser Sorgfalt ausgearbeitete Uebersicht über die Papiere, welche gegen Coursverlust versichert werden müssen. Auch sonst enthält das Buch viele werthvolle Notizen, Coursangaben etc. etc. für Besitzer von Werthpapieren. Der Kalender wird Jedem von obigem Bankhause auf Wunsch gratis und kostenfrei übersandt.

Zucker. Die Statistik der Zuckergewinnung und -Besteuerung — veröffentlicht im IV. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1901 — zeigt, dass im Betriebsjahre 1. August 1900 bis 31. Juli 1901 im deutschen Zollgebiet 395 Rübenzuckerfabriken (Fabriken mit Rübenverarbeitung), 47 Zuckerraffinerien und 6 Melassezuckerungsanstalten im Betrieb gewesen sind. In diesen 448 Betriebsanstalten wurden im Ganzen an Zucker gewonnen (alle Fabrikate auf Rohzucker umgerechnet): 1,979,118 t gegen 1,795,479 t im Betriebsjahre 1899/1900. Die 395 Rübenzuckerfabriken haben 13,253,909 t Rüben in 58,430 zwölfstündigen Arbeitsschichten verarbeitet, mithin 227 t in einer Schicht. Die Rüben wurden geerntet auf 447,606 ha; und zwar sind von den Fabriken selbst auf 41,000 ha 1,302,664 t (9,83 vom Hundert), von den Actionären oder Gesellschaften auf vertragsmässig angekauften 158,259 ha 4,646,154 t (35,05 vom Hundert) geerntet worden, während 55,12 vom Hundert der verarbeiteten Rüben hauptsächlich in Kaufrüben, zum kleineren Theil in sogenannten Ueberrüben (von den Gesellschaften über ihre Verpflichtung hinaus geliefert) bestanden haben. Der für die einzelnen Verwaltungsbezirke ermittelte Durchschnittspreis der Kaufrüben bewegt sich zwischen 1,80 bis 2,25 Mark für 1 dz und berechnet sich im Durchschnitt für das ganze Steuergebiet auf 1,97 Mark, das ist 0,6 Mark mehr als im Vorjahre. Das Ergebnis der Rübenerte von durchschnittlich 25,6 t auf 1 ha war um 0,4 t besser als 1899/1900; auch hatten die Rüben höheren Zuckergehalt, denn zur Darstellung von 1 kg Rohzucker waren im Durchschnitt nur 7,07 kg Rüben gegen 7,37 kg im Vorjahre erforderlich. Die 47 Zuckerraffinerien verarbeiteten 1,033,446 t Rohzucker, 48 Raffinerien im Vorjahre dagegen 971,833 t. Die 6 Melassezuckerungs-

anstalten entzuckerten im Ganzen 240,682 t Zuckerabläufe gegen 231,312 t im Vorjahre, alle arbeiteten nur mit dem Strontianverfahren. Die Ausfuhr von Zucker der Klasse a hat mit 533,271 t, gegen 485,935 t im Vorjahre, um etwa 10 pCt. zugenommen; und zwar wurde mehr ausgeführt hauptsächlich nach Grossbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika und den Niederlanden. Noch stärker — um rund 27 v. H. gegen das Vorjahr — hat die Ausfuhr von Zucker der Klasse b sich entwickelt. Im Ganzen wurden ausgeführt 531,300 t (417,408 t im Jahre 1899/1900), und zwar mehr hauptsächlich nach Grossbritannien, Japan, Norwegen, Britisch-Ostindien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Dagegen ist die Ausfuhr von Zucker der Klasse c auf 16,017 t (von 21,220 t im Jahre 1899/1900) zurückgegangen. Die Ausfuhr nach Uruguay sank von 7202 t im Vorjahre auf 1176 t, dagegen wurde mehr ausgeführt nach Grossbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die starke Steigerung der Zuckerausfuhr nach Grossbritannien ist auf die Einführung des englischen Zuckerzoll zurückzuführen, da vor dem Inkrafttreten des Zolles noch grosse Anläufe vollzogen wurden. Im Inland sind gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe oder des Eingangszolles zusammen 696,586 t Consumzucker (764,045 t im Vorjahre) in den freien Verkehr gesetzt worden, auf den Kopf der Bevölkerung 12,29 kg gegen 13,68 kg im Vorjahre.

Mineractien. Obwohl der südafrikanische Krieg noch nicht beendet ist und auch so bald nicht beendigt sein wird, so hat doch die Speculation in Mineractien einen so hohen Grad erreicht als beständen in der Transvaalrepublik wieder durchaus geordnete Verhältnisse. Gerade in Deutschland ist die Speculation in Mineractien eine bedeutende, weit bedeutender als geglaubt wird und nicht zum Mindesten sind es Klein-kapitalisten, die auf diesem recht gefährlichen Gebiete ihr Glück versuchen. An den deutschen Börsen sind bekanntlich Mineractien nicht eingeführt und die Börsenmakler führen die ihnen ertheilten Aufträge in London und Paris aus. Um nun den „Liebhavern“ den Verkehr zu erleichtern, werden demnächst die Mineractien an den Schweizer Börsen eingeführt werden und es ist voranzusehen, dass besonders der Platz Basel reichlich mit Aufträgen versehen wird. Darin liegt eine grosse Gefahr, da viele dieser 1-Lestr.-Shares zu den Schwindelpapieren gerechnet werden müssen und der Laie nur schwer zwischen guten und schlechten Papieren dieser Art zu unterscheiden vermag. Es ist deshalb grosse Vorsicht geboten und wir werden daher von Zeit zu Zeit Gelegenheit nehmen, auf zweifelhafte Papiere dieser Art aufmerksam zu machen und das Kapitel der Mineractien öfters zu beleuchten.

Mineractien. Offenkundig und im Geheimen wird seit neuer Zeit immer wieder zur Speculation in Mineractien angetrieben. Deshalb sehen wir uns veranlasst, abermals darauf aufmerksam zu machen, dass derartige Speculationen für den mittleren und kleinen Kapitalisten sehr gefährlich werden können. Ganz abgesehen davon, dass die Verhältnisse in den Transvaal-Ländern noch durchaus ungeordnet sind und Niemand eine Ahnung davon haben kann, wie sie sich gestalten werden, haben die Mineractien in Deutschland keinen Markt, es fehlt also die sofortige directe Controlle der Courgestaltung. Dann laufen neben den guten Actien dieser Art eine ganze Anzahl Schwindelpapiere, so dass es sehr schwer wird, gut von schlecht zu unterscheiden und wie Papiere auf ihren inneren Werth zu prüfen. Wir können daher unsern Lesern, wenn sie nicht sehr viel Geld riskiren können, nur den dringenden Rath geben: Lasst die Hände aus dem Spiel!

Verkehr im Suezkanal im Jahre 1900. Das Deutsche Handels-Archiv giebt in seinem Novemberheft 1901 statistische Nachweise über die Schiffe, welche im Jahre 1900 ihren Weg durch den Suezkanal genommen haben. Wir entnehmen dieser Statistik das Folgende: Im Jahre 1900 durchfuhren den Kanal 3441 Schiffe mit 9,738,252 Registertonnen

netto Raumgehalt, davon kamen 1774 aus dem Mittelmeer und 1667 aus dem Rothen Meer. Die Gesamtsumme des von diesen Schiffen zu entrichtenden Kanalzoll betrug 30,345,807 Frankos. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Schiffe um 166 und 157,377 Registertonnen netto abgenommen, und dadurch wurde ein Ausfall an Kanalabgaben von 730,957 Franken herbeigeführt. Ohne die Truppentransporte nach China wäre der Rückgang noch weit empfindlicher gewesen. Der Haupttheil des gesammten Kanalverkehrs mit 1940 Schiffen von 6,627,279 Registertonnen netto entfällt auf die britische Flagge. Diese hat aber gegenüber dem Vorjahre die erhebliche Anzahl von 369 Schiffen mit nur 949,625 Registertonnen netto weniger aufzuweisen. An zweiter Stelle steht der deutsche Verkehr mit 465 Schiffen von 1,481,607 Registertonnen netto (Kanalabgabe: 13,752,559 Franken); er belief sich im Vorjahre auf 387 Schiffe mit 1,070,864 Registertonnen netto, zeigt also im Gegensatz zu dem Rückgange des Gesamtverkehrs den beträchtlichen Zuwachs von 78 Schiffen und 410,743 Registertonnen. Procentual beträgt Deutschlands Antheil am Kanalverkehr im Jahre 1900 13,5 pCt. der Gesamtzahl der verkehrenden Schiffe und 15,2 pCt. ihres Gesamt-Nettoraumgehaltes. Der deutschen Flagge folgen der Reihe nach Frankreich mit 236 Schiffen von 754,538 Tonnen, die Niederlande mit 232 Schiffen von 506,983 Tonnen, Oesterreich-Ungarn mit 128 Schiffen von 345,843 Tonnen, Russland mit 88 Schiffen von 261,885 Tonnen u. a. v. Am geringsten sind betheiligte Belgien mit 7 Schiffen von 12,375 Tonnen und Portugal mit nur 3 Schiffen von 4250 Tonnen. Eine Zunahme ihres Verkehrs weisen ausser Deutschland noch folgende Länder auf: Frankreich um 61 Schiffe, Russland 93, Oesterreich-Ungarn 27, die Niederlande 25, Italien (1900: 82) 13, Dänemark (1900: 28) 7, wogegen (ausser England) Schweden-Norwegen (1899: 64) 32 und Spanien (1899: 39) 5 Schiffe weniger aufzuweisen haben.

Entleerungsplan für die türkische Schuld. Eine 4-proc. Anleihe im Betrag von 32 Millionen soll geschaffen werden. Hiervon sollen 27 Millionen für die Umwandlung der Serientürken bestimmt sein. Auf die Serie B sollen 60 pCt., auf C 37 1/2, auf D 31 1/4 pCt. fallen.

Serbische Schuldenwirtschaft. Die Anwesenheit des serbischen Ministers Milovanovic in Wien und die Reise des Finanzministers Popovic dorthin sollen, nach der „N. Fr. Pr.“, mit dem Versuche zusammenhängen, dort ein Anleihen von Frs. 10 Mill. aufzunehmen, um einen Theil der schwebenden Schuld decken zu können. Von dem Gelingen dieser Anleihe schein der Finanzminister sein Verbleiben im Ministerium abhängig zu machen. Das Blatt bringt zugleich eine Darlegung, als deren Verfasser ein „hervorragender Staatsmann in Belgrad“ bezeichnet wird, und die den dringlichen Geldbedarf Serbiens klarstellen will. Danach hätte Serbien für 1900 zwar Frs. 2,6 Mill. Ueberschuss erzielt, aber nur im „Ordinarium“, bei Frs. 5,5 Mill. Fehlbetrag im „Extraordinarium“, sodass man heute vor einem grossen Fehlbetrag und völlig leeren Kassen stehe. Als Ursache dieser neuesten Verschlechterung werden einige Mehrausgaben für Ruhegehälter, Zinsen, Gebühren und Aufgeld angeführt, als Hauptsache aber, dass die Steuereingänge um etwa 2 Mill. Frs. zurückgegangen sind, weil nach einer Verfügung der jetzigen Regierung wegen rückständiger Steuern nur einmal im Jahre, nämlich nach dem August, Zwangsvollstreckung geführt werden kann, während kurz nach diesem Zeitpunkt die Landbevölkerung nichts mehr besitze. Für die mit 50 pCt. beliehenen 30 Mill. Frs. Rentenstücke aus 1895 habe die Banque Ottomane „Optionen“ zu 63; aber sie habe hiervon nur für 5—6 Mill. Frs. Gebrauch gemacht. Bei Verhandlungen über eine neue Anleihe werde von den angerufenen Banken wohl darauf verwiesen werden, dass selbst jene Stücke nur schwer unterzubringen sind, die auf den Einnahmen der Monopolverwaltung basiren, daher eine neue Anleihe desto schwieriger werde, weil sichere Bürgschaften nicht leicht zu finden, und die wichtigsten Einnahmen verpfändet seien.

Bekanntmachung. Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzer Landstrasse 6, liefern wir von jetzt ab frei ins Haus: Kiefern-Anzündholz, geschnitten und fein gebalgt, per Centner 2.20 M. Gemischtes Anzündholz, geschnitten u. gepalgt, per Centner 1.80 M. Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer No. 13, Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr und Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, entgegengenommen. F 292 Wiesbaden, den 26. Januar 1902. Der Magistrat.

Man verlange ausdrücklich nur Dunlop Pneumatic beste und billigste Bereifung für Fahrräder. F 80

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“, 10 Spiegelgasse 10. Thermalbäder eigener Quelle. 16650 Grosse, neu eingerichtete Badehalle. Geheiztes Aufenthaltszimmer. Neuanlage und Instandhaltung von Parks und Gärten jeder Art. Karl Reinhard, Gartenarchitect, Bureau: Dambachthal 3, Part.

Dresden, Königl. Conservatorium für Musik u. Theater.

57. Schuljahr. 1900/1901: 1286 Schüler, 71 Aufführungen, 113 Lehrer. Dabei Frau Auer-Herbeck, Bachmann, Braunroth, Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Fuchs, Fr. Gasteyer, Janssen, Ifert, Kluge, Fr. von Kotzebue, Mann, Meiche, Fr. Orgeni, Paul, Frau Rappoldi-Kahner, Fr. Marg. Reichel, Remmels, Reuss, Schmale, v. Schreiner, Schulz-Beuthen, Fr. Sievert, Fr. Spilert, Starcke, Tyson-Wolff, Urbach, Vetter, Winds, Wolf; die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Kapelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigler, Bauer, Biehring, Fricke, Gabler, Wolfermann etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzel-fächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September (Aufnahmepflichtung am 1. April von 8—1 Uhr). Prospect und Lehrerverzeichniss durch das Directorium. F 135

Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik, Act.-Ges., Mannheim. Neuer Kraft-Gasmotor „Benz“ sein Gas selbst erzeugend. Betriebskosten 1-2 Pfg. pro Pferdekraft und Stunde, je nach Grösse des Motors. Gas-, Benzin- und Spiritusmotoren, Benzin- u. Spirituslocomobilen, Motorwagen. Prospekte und Kostenanschläge gratis. F 83

Mann & Stumpe's „Trilby“ 3 1/2, 4, 5 u. 7 Cmt. breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar. Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden: „Königin“ mit breiter ächtfarb. Mohairresse 14 Pfg. und „Original“ 10 Pfg. per Mtr. sind im Gebrauch die besten, mithin die billigsten! „Porös“ Kragen-Einlage, 4—7 Cmt., ist nur ächt mit Firma „Mann & Stumpe“ auf den Cartons. (Neu!) „HELGA“ (practisch) randgewebt, Kleiderstoss mit Mohair-Besen, gleich fertig zum Gebrauch; Rückseite unbedingt mit Stempel „Mann & Stumpe“. Nur vorrätlich bei: S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 10. Obige Fabrikate sind nur ächt mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder Borde; die schlechteren Nachahmungen, also ohne unseren Stempel, lasse man sich in keinem Geschäfte aufreden. F 501 Mann & Stumpe, Barmen.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise, offerirt als Specialität. A. Letschert, Faulbrunnstrasse 10. Reparaturen. 898

Geldschrank! verschiedener Größe stets auf Lager Friedrichstraße 13. 1203

Zöpfe, Scheitel, Zoupeis, Stirnreifen, sowie alle Haarsarbeiten fertig und reparirt infolge Erparnis der Ladenmiete zu bedeutend billigen Preisen. M. Hebauf, Damen-Friseur, 50 Beberaaffe 50, 2.

Kanari-Edelroller Geflügelreich, hart u. langgebend, versendet streng reell geg. Nachn. Jacant, f. Werth u. gesunde Ank. Stück 8, 10, 12, 15, 20-30 Mk., Kräfte, gen. Zuchtweibchen, Stück 7 Mk. — Preisliste gratis. Brühl u. Zankelstr. Metzschenschloß F 17

Deutscher Hof, Goldgasse 2a, Goldgasse 2a. Empfehle einen vorzüg. Mittagstisch von 60 Pf. an bis 1 Mk. 1.50. Große Auswahl warmer Frühstücke u. Abendplatten. Regalbahn. ff. Bier, vorzüglic. Weine. Billard. Frz. Bender.

Wittagstisch, fein bürgerlich, fruchtig u. schmackhaft zubereitet, empfiehlt von 60 Pf. an (auch außer dem Hause) Privat-Speisehaus Kranenstraße 3. 1206

Butter zum Auskochen. J. Rathgeber, Neugasse 11. 76

Die Wolkerei in Neubüttel versendet täglich frische Butter, 9 Pf., für 11,05 Mark franco. Nachnahme 3 Pfennig mehr. In weisse Kernseife per Pfd. 26 Pf., in heilige do. „ „ 24 „ bei 5 Pfd. 1 Pf. bill., sowie alle Waschartikel bill. Ph. Lieser, Drancstrasse 52, Cde Goethestrasse. 1433

Epochemachend, Sensationell.

Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß wenige Arten von Krankheiten den Bemühungen der Wissenschaft solche Schwierigkeiten bereiten, als gerade die Hautkrankheiten. Man kann wohl deshalben jeden Tag Mittel gegen Hautleiden in den Zeitungen angefündigt sehen, wie Theerseifen, Salben u. s. w., u. s. w., welche aber alle mehr oder weniger keine Wirkung haben und den Leidenden nur unnütze Geldausgaben bringen. Darum hat seit langer Zeit keine Entdeckung derartiges Aufsehen erregt, als die nach vielen mühsamen Versuchen festgestellte, außerordentlich günstige Wirksamkeit eines neuen Präparats gegen alle Hautleiden, und hat sich dieses

Präparat in unzähligen Fällen laut vielen ärztlichen und privaten Zeugnissen als vorzügliches Mittel gegen Hautausschläge, trockene und nasse Flechten, Sommerprossen, Mitesser, alle sonstigen Hautunreinigkeiten, Haar- und Bartflechten und dadurch hervorgerufenen Haaransfall, durch Haarpilze verursachte kreisrunde kahle Stellen am Kopfe, aufgesprungene Hände, Risse in den Händen und Frostbällen bewährt. Dieses Präparat hat vor vielen andern den Vorzug, daß es garantiert in jedem Falle völlig unschädlich ist, weil es gelungen ist, dieselbe einer völlig milden seifen Seife unter dem Namen „Obermeyers Herbo-Seife“ zuzusetzen, in der Anwendung

denkbar einfach, ohne Berufshörung und ohne den vielen Salben und Pastern eigenen schlechten Geruch und Aussehen ist. Ueber die Wirkung der Seife liegen viele ärztliche und private Zeugnisse vor und kann jeder Leidende sich über die Wirksamkeit von Obermeyers Herbo-Seife bei der nächsten Apotheke oder Drogerie, in welcher sie zu Mk. 1.25 zu haben ist, befragen. Nach Blägen, in welchen keine Niederlagen sind, Verlaufs durch J. Bloth, Hanau a. M., alleiniger Fabrikant von Obermeyers Herbo-Seife. Bestandtheile 90% Seife, 8% Arnika, 2% Salbei, 1,5% arab. Wasserbeckertraut, 3,5% Harntraut. F 88

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach

Webergasse 6

verlegt habe.

Ernst Unverzagt,
Modes,
Webergasse 6.



Telephon 173.

Großer Massen-Fischverkauf.

- Feinste Rorderneher Angel-Schellfische 40—50 Pf.
- Cablian, ganze Fische, 40—50 Pf.
- Cablian im Ausschchnitt 50—70 Pf.
- Feinster Flußzander 0.80—1.20 Mk.
- Lebendfr. Rheinzander 1.20—1.50 Mk.
- Kleine Rheinzander (Bratzander) 1 Mk.
- Schollen, allergrößte, 70 Pf.
- Mittelschollen 50 Pf.
- Lebende Hechte 1—1.50 Mk.
- Rothfleischiger Salm 1.50—1.80 Mk.
- Aechter Steinbutt (Zurbots) 1—1.20 Mk.
- Aechter Rheinsalm, Seezungen, lebende Aale, Schleie, Hummer, Krebse, Bachforellen, Limandes etc. billigst.
- Rouge, feinsten Koch- und Bratfisch, ohne Gräten, 80 Pf.

Hausens Kasseler Hafer-Katao

wird als hervorragend wohlthuendes und leicht verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet bei

- Magen-Leiden
- Darm-Leiden
- Durchfall
- Magereit
- Blutarmuth
- Bleichsucht

und ist für Kinder das bestmögliche Getränk.

Nur acht in blauen Cartons à 1 Mk., niemals lose. F 83

Wäsche-Leih-Anstalt.
Empfehle Damen- und Herren-Wäsche-Gewänder, sowie Dominos in jeder Preislage zu verleihen und zu verkaufen. 895
Käufungsvoll
Frau Uhlmann,
Schladen Bahnhof- u. Luisenstraße.
Nr. Stock-Elendweg, 6 u. 8, n. Markt.

Kohlen-Baar-Kasse.
Kohlen-Abschlag.
Verkaufe ab heute gegen Baarzahlung:
Resirte Kohlen per 20 Ctr. Mk. 20.90.
Gem. mel. Kohlen " " " 22.40.
Ruhkohlen I u. II " " " 23.75.
Ruhkohlen III " " " 22.50.
Anthracit " " " 24.20.
C. Stahmer, Kohlenhdl., Friedrichstr. 45, 1. 1482
Sauerkraut im Pfund und Centner billigst zu haben Sedanstraße 2? 1157

Belgische Anthracit

la la Qual. Korn II

empfehl in losen Fuhren à 20 Ctr. über die Stadtwaage zu **Mk. 37.— netto Kasse** (Sackfuhren 90 Pf. mehr). Kohlscheider Mk. 34.20 netto.

Aug. Külpp,

Comptoir: Frankenstr. 8. Lager: Ecke Goetho- u. Verl. Nicolasstr. Fernsprecher No. 867. 1448

Der Wiesbadener Verein vom **Rothen Kreuz** dankt bestens dem Directorium der Kronen-Brauerei für die zu Kaisers Geburtstag gespendeten **200 Fl. Bier.** F 219

Kur-Anstalt „Tannusbad“

Luisenstrasse 24.
Während der Wintermonate:
Licht-Bäder und Dampf-Bäder
zu ermäßigten Preisen. 1481

Loge Plato,

Friedrichstraße 27.
Die Säle sind zur **Abhaltung von Hochzeiten, Bällen, Concerten etc. etc.** zu vermieten. Näheres bei dem Restaurateur Herrn **Friedr. Neugebauer.** F 461

Schlafzimmer-Einrichtungen,
einfach bis hochlegant, in modernem Stil und Holzarten, zu billigen Preisen unter Garantie für nur solide Arbeit. 1483
Ph. Seibel, Bleichstraße 24 (kein Laden).

Eine oldenburgische bedeutende **Molkerei,** welche ein Product von hervorragender Güte liefert, sucht noch einige regelmäßige Abnehmer, welche besonderen Werth auf **Qualität** legen. Gesl. Anfragen von Selbstreflectanten erbeten unter **L. M. 482** an den Tagbl.-Verlag.

Zum Luxemburger Hof,
Sederstraße 13.
Deute Freitag:
Wieselsuppe,
wogu höchlich einladet
Carl Brühl.

Für den Bezug von
KNORR'S
Suppeneinlagen!
wie z. B.:

- Knorr's Hafermehl, beste Kindermahrung.
- Knorr's Gerstencmehl.
- Knorr's Reismehl.
- Knorr's Erbsencmehl für vorzügliche Schleimsuppen.
- Knorr's Tapioca C. H. H.
- Knorr's Tapioca Julienne liefern feine, sehr leicht verdauliche Suppen.
- Knorr's Erbsenwurst für delicate Erbsensuppen.
- Knorr's Macaroni, Marke: „Hahn“ empfiehlt sich (Man.-No. F 7823) F 13
- A. Mollath, Michelsberg 14.

Rezeptions-1901 Märzbrut, ital. Rasse, gel. kräft. Thiere, fetz. Leber, Garantie leb. gesunde Ant., je 1 Stamm = 12 bereits leg. prächt. Hühner f. Hahn in bel. Farbe 30 Mk. od. 12 f. Huhn 21 Mk., Rubbutter, naturr., tägl. fr., je 10-Pfd.-Kollt 7 Mk., Alles franco Nachn. 75 fr. dicke Trichter 4.75 Mk. Herrn. Neumann, Monasterstraße 152 via Breslau.

Elegante Laden-Schauensfenster-Einrichtung,
fast neu, passend für Coiffeure, Parfümerie und Leberwaaren etc., ganz oder getheilt zu verkaufen. Täglich anzusehen bei **Geschw. Hönig,** Webergasse 28, B.

Verkäufe

- Eine Wäscherei sehr billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. E
- Arcahund, große Rasse, präparirt, billig zu verkaufen Soalgasse 16. 1188
- Schw. Fudel, rosenrein, Männchen, zu verk. Bleichstraße 22, 1.
- Zwölf prima Kebabner s. v. Moonstr. 6, 11.
- Sarzer Kanarienvögel besten präparirten Stammes, auch gute goldgelbe Zuchtweibchen zu verkaufen Frankenstrasse 24, B. r. 971
- Moderne Brillantbroche, neues sehr schönes Stück, zu verkaufen. Näh. Tagbl.-Verlag. 1375

Wir wollen räumen,

und offeriren heute zu **Ausverkaufspreisen:**
Sämmtliche Winter-Blousen à **Mk. 1** per Stück;
Brima Strickwolle per Strang, **10 Loth, 33, 55 u. 70 Pf.**; Regenmäntel **Mk. 1.50**; Fragen, Manschetten, Handschuhe, Strümpfe, Cravatten **enorm billig**; Corsetts ca. **50 Pf.** per Stück **billiger** als sonst; Herren-Decken, Burden-Decken, Knaben-Decken ca. **25 Pf.** per St. **billiger**; Unterjacken, Unterhosen, Normaldecken, Jagdwesten sind im Preise bedeutend ermäßigt; Linon-Taschentücher jetzt **10 Pf.** das Stück; ein großer Vorken schwarzer **Herren-Hosen** zu **Mk. 4.—** 86

Saison-Ausverkauf

- Guggenheim & Marx,** am Schloßplatz und Filiale Ellenbogengasse 11. Zwei fast neue Grade u. Betten billig zu verk. bei **Blanke,** Friedrichstraße 14, Stb. 1. 1.
- Balkleid, rosa, s. v. Karlstr. 32, 1. 1420
- Ein sehr gut erhalt. schw. **Schrod-Anzug** preisw. zu verk. Näh. Bohndorferstr. 20, Stb. r. 1.
- Ein neuer Frackauszug s. v. Karlstr. 32, 1.
- Atlas-Domino u. Atlas-Glässer** bill. zu verk. Luisenstraße 12, 1 links. 245
- Sch. D. **Atlas-Domino** mit Hut billig zu verkaufen Dohrheimerstraße 82, Part.
- Neuer schwarzseidener **Herren-Domino** zu verkaufen Rheinstraße 31, Stb. Part.
- Wästen-Gostüm** (Babn), hellblauer Atlas, billig zu verkaufen Mauritiusstraße 5, 2. l.
- Orta, D. **Wäste** zu verk. Roderstr. 31, 1. 1.
- Eleg. Masken-Anzug** (lex Heino), Preisw., bill. zu verk. Näh. Frankenstr. 17, 3. l.
- Ein **Pianino**, neu, freigelegt, Bezugs halber zum Preise von 475 Mk. zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. K
- Vorzügl. Tafelclavier** billig abgegeben **Diebich,** Rathhausstraße 11, B. F 160
- Schlafzimmer-Einrichtung,** Kinderbetten, Federbetten, fast neue Tische, eiserne Betten, Kartentische und Stühle preiswerth zu verkaufen. Gändler verbeten. Adelheidsstraße 23, 1. 12-4.

Gelegenheitskauf.

2 Ruhb.-Betten mit Sprungr., Haarm. u. Keil, zu Mk. 195, 1 Waschtollette Mk. 70, 1 2-th. Kameltischchen Mk. 62, 1 3-th. dito Mk. 75, 1 Ruhb.-Verticow Mk. 48, 1 Trümeau, ca. 3 m hoch, mit Facettglas, Mk. 52, 1 Ruhb.-Buffet Mk. 145, 2 Delgemälde Mk. 25, u. u. Die Sachen waren ca. 3 Wochen im Gebrauch, daher der billige Preis.

Ph. Seibel, Bleichstraße 24.

Gut gearbeitete Möbel, meist Handarbeit, wegen Ersparnis d. hob. Ladeumthe sehr bill. zu vk.: vollst. Betten (pol. u. la.) 50—150 Mk., Bettst. (pol. u. la.) 17—50 Mk., Kleiderchränke (1- u. 2-thür.) 21—50 Mk., Verticows (pol.) 34 bis 60 Mk., Kom. (pol.) 26—35 Mk., Küchenchränke 23—33 Mk., Sprungr. 18—25 Mk., Matrassen in Seegar, Wolle, Kirsil u. Haar 10—50 Mk., Deckbetten 12—30 Mk., Sophas u. Auszugstische (pol.) 15—25 Mk., Sophas, Divans und Ottomane 25—70 Mk., Küchen- und Zimmerische 6—11 Mk., alle Sorten Stühle, Spiegel, Waschkommoden, Nachttische, Küchenbretter u. s. w. Hoene Werkstat. Frankenstr. 19.

Für Brautleute!

Möbel u. Betten sehr billig zu verk. als: Kleiderchr. 20 Mk., Küchenchr. 28—36 Mk., Waschtisch und Kommoden 18—23 Mk., Betten 45—100 Mk., Sopha- u. Küchenische 7—24 Mk., Sophas u. Ottomane 28—55 Mk., Verticows von 32—65 Mk., Küchenbr. 8 Mk., Stühle sehr billig. **Gebr. Hönig, Porst. 6, Stb.**
Eine eis. Bettst. s. verk. We'richt. 36, Stb. 1.

Gahnerweg 4 Umzugs halber gedr. Möbel (Betteln) zu verkaufen.

Ein eisernes Bett bill. zu verkaufen Wiesbadenerstraße 64, Sonnenberg.

Ein Schl. Bett mit 3 St. Matratze sehr bill. zu verkaufen Römerberg 16, Part.

D. grüne Blüschgarnitur in Nussb. 160 Mk., Ruch. Tisch 15 Mk., gr. Waschtische und Bod. 10 Mk., gr. Kuppeltisch 13 Mk., Kleiderhänder 4 Mk., Tischstuhl 40 Mk., Korbmöbel 35 Mk., Anstehen 1/10-1/1 Uhr und 1/3-6 Uhr Adolfsallee 41, 1.

Eine fast neue prachtvolle Blüschgarnitur, Sopha und vier Sessel, rotbraun, für 130 Mark zu verkaufen Römerberg 16, Part.

Günstige Gelegenheit.

Eine Blüschgarnitur, Sopha, 4 kleine Sessel, rotb. 155, zwei fein polierte Betteln à 70 Mk., ein Eichen-Schreibtisch 55, ein Sophatisch 15, ein Pfeilertisch, schwarz mit Gold, ein Verticow, fein, 65 Mk., ein Schreibtisch, ein Küchensch., sowie verschiedene z. Haushalte gehörigen Sachen werden aus freier Hand verkauft. Näheres Albrechtstraße 22, Stb. Part. 1357

N. dreieck. stameltischen-Dinan, Damasttopf, Ottomane billig, Nischelsberg 9 b. Hölberstr. 1324

Elek. Noco-Schränken im Umzug halber d. a. v. N. N. im Tagbl.-Verl. 1078

Spiegelst. 70, Kleider u. Küchensch. 15, Verticow 42, Sopha 14, Secretär 42, Herr-u. Damenst. 34, Gasofen, Kaffee, Salonisch und n. Vieles billig Hermannstraße 12, 1. 674

Ein solider Kaffenschrank Mk. 150, 2 fein polierte hochhaupte Fremdenbetten à Mk. 125, 1 Blüschgarnitur Mk. 90, 1 achter Spiegelst. Mk. 125, 1 schönes Ruch. Büffet Mk. 135, 1 weith. Kleiderschrank Mk. 35, 1 Verticow Mk. 42, 1 Samettischen-Divan, 1 Auszugstisch (Mahagoni, 3 Einlagen, für 20 Personen), Mk. 45, 1 Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Canape Mk. 27, 1 Schreibkommode Mk. 40, 1 Trümeauspiegel Mk. 35, 1 Waschkommode mit Marmor, auch Nachtsch., schöner Sophatisch Mk. 23, verschiedene Spiegel, 6 Stühle, 1 poliertes Tischpult, 2 Oelgemälde (Landschaften), 1 Contorsessel, 2 Mädchenbetten, 1 Küchenschrank Mk. 20, 1 Ottomane mit Decke Mk. 33, 1 ovaler Goldspiegel Mk. 25, 1 Regulatoruhr, 1 alter Schrank, 2 leere Bettstellen à Mk. 5, 1 Porzellantheke, Nippysachen, 1 sehr guter Ofen, bessere Tischlampen, einfache Stühle, auch verschiedene Gebrauchsgegenstände und noch andere Sachen mehr werden aus der Hand billig abgeben. Näheres 993

Ein solider Kaffenschrank Mk. 150, 2 fein polierte hochhaupte Fremdenbetten à Mk. 125, 1 Blüschgarnitur Mk. 90, 1 achter Spiegelst. Mk. 125, 1 schönes Ruch. Büffet Mk. 135, 1 weith. Kleiderschrank Mk. 35, 1 Verticow Mk. 42, 1 Samettischen-Divan, 1 Auszugstisch (Mahagoni, 3 Einlagen, für 20 Personen), Mk. 45, 1 Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Canape Mk. 27, 1 Schreibkommode Mk. 40, 1 Trümeauspiegel Mk. 35, 1 Waschkommode mit Marmor, auch Nachtsch., schöner Sophatisch Mk. 23, verschiedene Spiegel, 6 Stühle, 1 poliertes Tischpult, 2 Oelgemälde (Landschaften), 1 Contorsessel, 2 Mädchenbetten, 1 Küchenschrank Mk. 20, 1 Ottomane mit Decke Mk. 33, 1 ovaler Goldspiegel Mk. 25, 1 Regulatoruhr, 1 alter Schrank, 2 leere Bettstellen à Mk. 5, 1 Porzellantheke, Nippysachen, 1 sehr guter Ofen, bessere Tischlampen, einfache Stühle, auch verschiedene Gebrauchsgegenstände und noch andere Sachen mehr werden aus der Hand billig abgeben. Näheres 993

Albrechtstraße 22, Hinterh. Part. Zu verkaufen ein guter Küchenschrank, ein Kl. Schrank, Haushaltungsgegenstände f. geringe Leute sehr billig. Näh. im Tagbl.-Verlag. H

Zu verkaufen geb. Auszugstisch mit 6 hohe Stühle, fast neu, Schlafzimmer, Spiegelst. 1, Trümeau, Petrol-Lüster, Garnitur, Porti., Vorhänge, Teppich u. Dogheimerstraße 8, 2, an f. Händler.

Hochleg. sauber gearbeitete Kücheneinrichtung, Anstrich nach Wunsch, bill. zu verkaufen Herderstraße 33, V. 1157

Neue Nähmaschine unter 6-jähr. Garantie sehr billig zu verk. Nischelsberg 5, Adrb. 2 St. l. 1472

Zu Offern Badeneinrichtung, ganz od. einzeln, eiserner Armenschub sofort zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 482

Ein Ladentisch, Auszugstisch, Bräufel, Teppich, Stühle, Küchensch. billig zu verkaufen. Näheres Neugasse 20, Laden.

Gasmotor, 3 HP, Körting, billig abzugeben Moritzstraße 27, Stb. 1478

2 gl. Boraxöfen an d. Elisabethenstr. 8.

Zwei vort. Herde billig zu verkaufen Geisbergstraße 14, 2.

Gasleuchte, f. Wohnz., 3-arm., Glühlicht, bill. zu verk. Adelsbergstraße 96, B.

Wegzug d. a. v. d. eieg. Kronleucht. (Petr.), Ballonmöbel, Bett (fast neu) S. Lieberich, f. Schl. P., f. w. Doie, Nischelsberg, gr. Sessel f. Nisch., gr. Käfig Bekendstraße 28, 2.

Gebr. Badewanne und Gasofen zu verkaufen Adolfsstr. 10, Nischelsberg 1.

halber verkaufe ich compl. Schloffer-Werkzeuge, zwei Damen- u. 1 Herren-Nad. Näh. Tagbl.-Verl. 1338

Esterscheide, 1,05-2,88, mit Rahmen, Stauberker und Rolläden zu verkaufen Parltstraße 14. 1244

Eisernes Gartentisch billig abzug. Schloffermeister H. R. Moritzstraße 43.

Ein Posten Stoff-Arrappen billig zu verkaufen Oranienstraße 62, Part.

Ein Turmred, erst letzten Sommer gelegt, für Gart. od. Turm, mit Stahlstange Umzug halber zu verk. Do? sagt der Tagbl.-Verl. 1389

Weisbergstraße 36 ist wegen Umzug vorläufig erhalt. Garten-Gummischlauch zu verk., welcher aus zwei aneinander zu schraubenden Teilen besteht, sowie ein Kinder-Schreibtisch (Stuhl Herrmann).

Immobilien

Immobilien zu verkaufen. Vermittelt Wohnungsmitteln-Bureau Lion & Co., Schillerplatz 1.

Ein Wohnhaus mit Bad, n. in Familienverhältnis halber zu verk. Näh. im Tagbl.-Verl. 904

Wer ein Grundstück kaufen oder verkaufen will, bediene sich der Vermittlung der Vereinigung deutscher Grundbesitzer, bezw. wende sich an den Vertreter für Wiesbaden und Umgebung, Herrn Joh. Kaschau, Wiesbaden, Bismarckring 14. Die Genossenschaft ist das leistungsfähigste und verbreitetste, in seiner Art allein bestehende Institut der Gegenwart, welches durch seine gezielte geschäftliche Grundstücks-Verkaufsanzeige (D. N. O. N. No. 106555), sowie das gemeinschaftliche Zusammenwirken einer großen Anzahl Makler in allen Teilen Deutschlands den sichersten Erfolg im An- und Verkauf von Grundstücken verspricht. Prospect u. Auskunft bereitwillig und kostenlos. 17995

In schönster und gesündester Lage Wiesbadens, Nerothal 11, ist wegen Wegzugs meine vollständig neu, prachtvoll und gediegen hergerichtete Villa zum Alleinbewohnen, 11 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör, mit grossem Garten (74 Ruthen) billig zu verkaufen. L. Hostelmann, 16381 Davos-Platz i. Schweiz.

Villa Kapellenstr. 87 zu verk., neu erbaut, allen Ansprüchen der Neuzeit entspr., direkt am Walde, mit pracht. Ausst., Biergarten, 9 Zimmer, 3 Bäder, reichl. Zubehör, sof. zu beziehen. Näh. Kapellenstraße 85. 1027

Ed. Geschäftshaus, Stad. Stadt, rentabel, soll geg. kleinere Beschung n. Garten, in der Umgebung verkauft werden. Otto Engel, Adolfsstraße 3. 947

Landhaus Victoriastr. 45, 9 Zimmer, zum Alleinbewohnen, mit Centralheizung und elektr. Licht, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Vestingstraße 10. 857

Neues Stagenhaus mit 3-Zimmer-Wohnungen, Mittelbau u. gr. Verhältnisse für 120.000 Mk. zu verk. Jährliche Miete 7250 Mk. Anzahl, mindestens 8000 Mk. Offerten u. N. L. 786 an den Tagbl.-Verlag. 1159

Zwei herrschaftliche Villen, Dumboldstraße 21, Gde. Beethovengasse, u. Bet-avenstraße 7, neu erbaut, herrliche Aussicht, bestehend aus 10 Zimmern, Bad, 4 Mansarden, hellen Souverainräumen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, sind sofort zu verkaufen. Näh. beim 17133 Besitzer Ph. Hasselbach, Schierkeimerstraße 7.

Moritzstraße 10, 11 Zimmer, ca. 26¹/₂ zu verk. Näh. 1 St. u. 2¹/₂ Uhr. 16779

Stagen-Villa, auf Elegante ausgestattet, in erster Lage mit großem Ueberflus preiswerth zu verkaufen. Offerten unter O. R. 891 an den Tagbl.-Verl. 16781

5 Minuten vom Kurhaus entfernt liegende Villa mit 10 Zimmern und vielen Nebenräumen, in einem etwa 40 Ruthen grossen Garten nebst Stallung für 2 Pferde etc., wegen Wegzugs zu verkaufen. Preis 110.000 Mk. J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Wegen Sterbefall zu verk. ufen ist die allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtete Villa Kreidelstraße 4 mit angrenzenden, über 70 Ruthen gr. Bauplatz. Beschichtigung jeder Zeit gestattet. 16780

Villa Parkstraße 42, am Lawn-Tennisplatz gelegen, ist zu verkaufen. Näh. Baubüro Tannustr. 49. 16782

M. Villa im vorderen Dambachtal zu verkaufen oder zu verm. Offerten unter B. M. 794 an den Tagbl.-Verlag. 1268

Neue Villa.

Die mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattete, neu erbaute Villa Moritzstraße 76, entb. 6 herrsch. Zimmer, 1 gr. Zimmer in der Frontypage, 3 Mansarden, Bad u. f. w., ist zu verkaufen. Dieselbe ist sehr elegant und solide aus Stein und Eisen erbaut u. hat eine, einem feinen Privathaus entsprechende innere Einrichtung. Sie würde sich besonders für eine vornehme kleinere Familie oder einzelne Persönlichkeit, welche ein eigenes Heim zu haben wünscht, eignen. Näh. Baubüro Gmberstraße 2. 885

Villa Gustav-Prechtstraße 11 (neu erbaut), hochlegant und mit allem Comfort auf das Zweckmäßigste ausgestattet, zu verkaufen. Näh. beim Besitzer 883

Architekt Fritz Arens, Albrechtstraße 6, 1.

Ein neues 4-Zimmerhaus, je 4 Zimmer und Bad, Balkon und Zubehör in der Etage, auch eine schöne Werkstätte für Tapezierer, Maler u., ist schwerer Krankheit wegen sofort für 60.000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 5- bis 6000 Mk. oder mehr. Das Haus liegt im Westendviertel, Lage ist 75.000 Mk. Nur Selbstkäufer erhalten Antwort. Off. u. N. F. 123 an den Tagbl.-Verlag. 1285

Villa Lessingstraße 9, in modernster Ausführung, zu verkaufen. Näh. bei Wiederspahn, Schlichterstraße 10. 908

Eine kleine, gut gebaute Villa ist zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer 16982

M. Intra, Tannustr. 51/53. Ein neues mit all. Comf. ausgest. Haus in sehr guter Lage, worin eine vorz. Pension betrieben wird, ist mit und ohne Inventar zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 751

Ein neues Stagenhaus, f. Bäckerei eingerichtet, m. allem Comf. ausgest., m. groß. Ueberflus f. 140.000 Mk. zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 752

Eine herrsch. Villa m. groß. Garten, Nähe der Sonnenbergerstr., ist f. 120.000 Mk. zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 753

Gmberstr. eine Villa m. schönem Vor- und Hintergart., für 64.000 Mk. zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 754

Zwei Villen, wovon d. große 15, d. kl. 8 Wohnräume m. Zubehör hat, in ruhiger Lage, in der Nähe des Waldes u. Kalkstele d. electr. Bahn, m. ca. 80 Rth. Garten m. d. edel. Obstb., für 95.000 Mk. zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 755

Ein neues, m. allem Comf. ausgest. Stagenhaus, für Bäckerei eingerichtet, f. 150.000 Mk. zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 756

Ein sehr schönes neues m. all. Comf. ausgest. Haus m. 2 und 3-Zimmer-Wohnungen f. 78.000 Mk., sowie versch. rentabl. gr. Häuser m. Werkz. u. Lagerräumen zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 757

Ein schöner eingezäunter Garten, gute Lage, m. d. versch. Obstsorten, Hochstämme, Pyramiden u. Spalierobst, sowie versch. Sorten Beerensträucher angelegt, auch als Speculations-Object zu gebrauchen, preiswerth zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 758

Ein Acker (Baumstück) im Wellrigth, direkt am letzten Wege gelegen, ist preiswerth zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 759

Ein kl. Landhaus zum Alleinbew., mit schönem Garten, Wegzug halber zu verk. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 1004

Ein neues, sehr rentables schönes Haus mit 2-3-Zim.-Wohn., Bad, Balk. u. f. w., ist für den selten Preis v. 84.000 Mk. zu verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53, 1005

Herrschaftliche Villen

Preis-Neuerstr. 2 u. 4 zu verk. Näh. bei 902

Herrschaftliche Villa

Uhlendstraße 16 zu verkaufen, neu erbaut, gelegen in vornehmster gesunder ruhiger Lage, mit 9 gr. Zimmern, 2 Vorhallen, 4 Mansarden, 2 Treppenhäusern, schönen hellen Souverain-Räumen und allem Zubehör, mit modernem Comfort. Näh. 881 Fritz Müller, Hellmündstr. 35, B.

Landhaus

(Söhenlage, Sonnenseite) mit sehr großem Garten, ca. 113 Ruthen (2 große Baupläze), ganz nahe am Centrum der Stadt, Erthheilung halber zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. 884

Schönes Haus in guter Lage, mit großem Raum (57 Ruthen), für größeres Geschäft geeignet, sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres Dogheimerstraße 20, Part.

Villa Weinbergstraße 6 für eine Familie, elegant, 8 Zimmer, Heizung u. f. w., zu verk. od. zu verm. Näh. Neuerstr. 40, B. 1085

Kleines Haus

in gutem Zustand, freizeutliche Lage, mit Werkstätte und großem Laden, ist für den selten Preis von 50.000 Mk., bei 8-10.000 Mk. Anzahl., anderem Unternehmen halber sofort zu verkaufen. Näh. A. H. Dürrer, Friedrichstraße 36. 1398

Villa z. Alleinbewohnen

in unmittelbarer Nähe d. Wilhelmstr. u. d. Bahnhöfe, in grossem werthvollen Garten, sofort dir. v. Besitzer Wegzug h. ganz billig abzutreten. Seltene Gelegenheit, ein schönes Besitzthum preisw. zu erwerben. Jetztiger Mithwerth 5500 Mk. Kann auch durch ev. Anbau eines Wintergartens noch sehr verschönert werden. Fester Uebernahmepreis 86.500 Mk. Off. v. Selbstst. u. A. H. 749 an den Tagbl.-Verlag. 1398

Landhaus

actunde schöne Lage, zw. hier u. Sonnenberg, nahe der Straßenbahn, 7 Wohnräume, Küche, Waschk., f. w. u. großer mit Obst und Wein bestänkter Garten preiswerth zu verkaufen. Näheres Dogheimerstraße 20.

Kleine Fremdenpension, 12 Zimmer, complet möblirt, ist sammt d. Villengrundstück, welches sehr nahe d. Wilhelmstr. gelegen ist, per 1. April käuflich abzugeben. 12-15.000 Mk. erforderlich. Nur ernsthafte Selbstkäufer erhalten Antwort. Off. unt. U. L. 789 a. d. Tagbl.-Verl. 1077

Günstige Capitalanlage.

Hochherrsch. neues Haus, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, 4- u. 5-Zimmerwohnungen in der Etage, kein Hinterh., sein Laden, mit über 3100 Mk. Riechennahme, ist bei 6-8000 Mk. Anzahlung sofort vom Erbauer zu verkaufen. Gest. Off. unter R. E. 104 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa,

Mainerstraße, der Neuzeit entsprechend, 10 Zimmer u. reichl. Zubehör, wes. Reise preiswürdig, zu verk. Näh. durch d. Alleinbauer Otto Engel, Adolfsstr. 3. 946

Ein kleines Landhaus, zu jedem Geschäft geeignet, nahe der elektrischen Bahn, in verkehrsreicher Gegend, billig zu verkaufen. Offerten an W. Hüls, Koonstraße 22, erbeten.

Haus mit Bäckerei, altrenommiertes Geschäft, in bester Lage, Umstände halber billig zu verk. M. Lins, Mauergasse 12, 2 St. r. 1272

Haus, solid gut gebaut, mit Hofraum, Scheune, Stall, großem Viechplatz an fließendem Wasser, für Bäckerei und Fuhrwerk und jedes Geschäft geeignet, billig zu verkaufen. M. Lins, Mauergasse 12, 2 St. r. 1271

Hochrent. Stagenhaus,

Stadtmitte, beste bürgerl. Lage, in kl. Garten, ohne Hintergebäude. Billig aber nicht vermietet. Hypotheken geregelt, Wegzugs halber außerordentlich preiswerth abzugeben. Miete Mk. 7100. Fester Preis Mk. 123.000. Retrospektiv nach Abzug aller Unkosten, Inhaberkhaltung, Steuern u. Bergütung des ganzen Ankaufspreises Mk. 1500. Off. v. Selbstst. ref. unter C. H. 751 an den Tagbl.-Verlag. 1397

Geschäftshaus

im Mittelpunkt der Stadt, für Schlosser, Schreiner, sowie jedes andere Geschäft geeignet (3000 Mk. Ueberflus), billig zu verkaufen. M. Lins, Mauergasse 12, 2 St. r. 1273

Für Bäcker, Conditor

Spec. geeig., schön, rent. Haus, nahe Adolfsallee, preisw. zu verk. Otto Engel, Adolfsstr. 3. 948

Villa bei Sonnenberg sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei J. Hess, Blumenstraße 6, 3. Stod. 16783

Hotel-Restaurant, großartiges Geschäft, an tüchtigen Wirt zu verkaufen. Offerten unter F. M. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Ein prima pa. Geschäftshaus in allererster Lage, mit 2 Läden, Thorf., groß. Hof mit Nebengeb., Stallung u. Remise, großem Weinstock u. weig. vort. Alter d. Besitzers sehr preisw. u. unter außerordentl. günst. Zahlungsbed. zu verk. — Für jedes Verkauft, u. jedes sonstige Geschäft, welches Platz erfordert, geeignet, auch für Weinhandl. sehr passend. — Gest. Off. u. U. M. 261 a. d. Tagbl.-Verl. 1486

Neues 7-Zimmer-Stagenhaus Kaiser-Friedr.-Ring sof. zu verkaufen oder auf kl. Villa, Landhaus, Grundstück u. zu verkaufen. Näh. bei Phil. Ant. Feilbach, Reichstraße 22. Telefon 685.

Zwei Pension-Villen, nach Kurhaus, 16 u. 9 Zimmer, reichl. Nebenräume, Balkons, Garten, zu verk. J. Dollhoff, Dambachtal 5.

Villa in geschickter u. vornehmster Lage, gr. Garten u. Stallung, zu verkaufen. J. Dollhoff, Dambachtal 5.

Dohelgante neue Villa, vornehme Lage, 14 Z., Bad, Centr.-Heizung, elektr. Licht, Gart. u. d. Agentur J. Dollhoff, Dambachtal 5.

Neues Haus, hül. Stadtbl. 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, kein Hinterh., Miethwert, 8100 Mk. Preis 136.000 Mk. Anzahlung 10.000 Mk. zu verk. J. Dollhoff, Dambachtal 5.

Herrschaftl. Villa, la Lage,

nahe Bahnhof, herrliche Fernsicht, zum Alleinbewohnen. Z. Z. noch vermietet für 4500 Mk. — Wegen Ankauf eines industr. Unternehmens ganz billig abzutreten für 26.500 Mk. Off. von Selbstst. unter W. J. 747 an den Tagbl.-Verlag. 1396

Victoria, Abbeinaustraße 29, Villa zu verkaufen oder zu vermieten.

Das bekannte Gasthaus „Schwalbacher Hof“ in Dambach, 10 Minuten vom Bad Schlangenbad, mit 31 Morg. sehr gut. Ländereien ansehnlich bill. u. günstig. sof. u. d. A. L. Fink, Nischlstr. 21.

Defried, Rhein, neues 5-stüdiges Haus mit gutem Speereigenschaft, Garten u. sehr billig sell. Fink, Nischlstraße 21.

Das Bad Johannisberg

im Rheingau mit nahezu 6 Morg. Terrain, hauptsächlich Park, und einem Gebäude mit etwa 70 Zimmern, ist für 85.000 Mk. zu verkaufen. Besondere Gelegenheit für ein Stift, Pensionat, Anstalt oder dergl. 478

J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Ein Frankfurter Herr will nach hier versetzen und sein Frankfurter Object auf eine Villa, od. mit Stall oder Hof dafür, oder anderes Object tauschen. Offerten an 1154

Zwei Villen-Baupläze

an der Augustastr. je ca. 60 Ruthen groß, billig zu verk. Näh. Frankfurterstr. 30. 1165

Schönster Gd.-Bauplatz am Kaiser-Friedrich-Ring u. Baugenehmigung zu verk. Näheres Baubüro Frankfurterstraße 20. 246

Zwei gr. Baupläze f. Villenverteil zu verk. oder auf gutes Object zu verkaufen. Offerten unter K. J. 736 an den Tagbl.-Verlag. 54

Bajalt-Steinbruch

im Westerwald, mit la Material, zu verk. Gest. Offerten u. P. M. 257 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien zu kaufen gesucht. Haus, rentabel, gleich welcher Art und Lage, bei kleiner Anzahlung zu kaufen gef. Genauer Off. u. E. L. 225 an den Tagbl.-Verlag erb.

Villa zu kaufen

gesucht gegen Baarzahlung. Baldige Offerten erb. unter D. J. 180 an den Tagbl.-Verlag.

Villenbauplatz, 20-30 Ruthen, in guter Lage gesucht. Genauer Angebote unter C. D. 69 an den Tagbl.-Verlag. 14989

Garten oder Acker, 50-60 Ruthen, im Wellrigth, zu kaufen gef. Offerten mit Preisangabe unter A. Z. 95 hauptpostlagernd.

Ein Stück Land, ca. 50 Rth., zum Anlegen eines Gartens, zu kaufen gesucht. Off. unter H. M. 250 an den Tagbl.-Verlag.



Tanzschuhe

allererste Fabrikate, elegante Façons.

Da nicht mehr in allen Größen fortirt, jetzt für die Hälfte des früheren Preises, theilweise noch billiger. In 3 Serien eingetheilt, nämlich

das Paar für **2.00** Mark
2.75 und 3.75.

Fett & Co.'s Union, 33. Langgasse 33.
Schuhwaarenhaus & Goldgasse

Mainzer Carneval-Verein.

Sonntag, den 2. Februar, von 5-9 Uhr:

Große Fremdensikung

in der närrisch geschmückten Rathhalla (Stadthalle) zu Mainz.

Saalöffnung 3 Uhr 11 Min.

Eintrittspreis à Person an der Kasse Mk. 4.—, im Vorverkauf Mk. 3.— für die Karte.

Eine beschränkte Anzahl reservirter, mit Nummern versehenen Plätze wird im Vorverkauf, sowie an der Kasse zu Mk. 5.— verkauft. Der Vorverkauf findet bis Samstag, den 1. Februar, Abends, statt: in Wiesbaden bei Herrn W. Bickel, Cigarrenhandlung, Langgasse; in Mainz in unserem Bureau Stadthausstraße 13 von Donnerstag, den 30., bis Sonntag, d. 2. Febr., 2 Uhr.



Elektrische Kuren,

„unübertroffen“, „unerreicht“, wirksamer als alle Wasserkuren, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbehandlg. und Massage. (La. 2509 g.) F 127

J. G. Brockmann, Leipzig, Rossplatz 13. Man verlange Prospekte.

Per 1/2-Kilo-Packet **65 Pf. Sanitäts-Kaffee, 65 Pf.** Per 1/2-Kilo-Packet

naturell gebrannter Kaffee von hochfeiner Qualität.

Westendstr. 11. **A. Boecking, Westendstr. 11.**

Heute grosser Fisch-Verkauf

Wellritzstr. **33.**



Telephon **2234**

Wellritzstrasse 33 und auf dem Markte.

Frisch vom Fang empfehle:

Feinsten Schellfisch, Cabliau, Sehecht, Tafelzander, Flusshecht, Steinbutt (Turbot), Rothzungen, (Limandes, Halbsoles), Seezungen, (lichte Soles), rothfl. Salm, Schollen, Merlans, Barsch, Backfische ohne Gräten etc.

Alles in nur la Qualitäten stets z. billigsten Tagespreis!

NB. Auf dem Markte leiden die Fische ebenso wenig durch Luft als in einer Thorfahrt oder im Hofe!

Fett-Rußkohlen,

Roth I und II,

direct vom Waggon verladen, Mt. 24,00 netto ohne Abzug, ab Lager, sauber ausgefeilt, Mt. 26,00 mit 2% Sconto, Rußkohlen-Gries, billigster guter Rußbrand, Mt. 16,00, Alles pro 1000 Ko. aus Haus geliefert, empfiehlt

Fernspr. 2145. **Wilh. Theisen, Lützenstr. 36.**

Zähne und Gebisse in Kautschuk, Aluminium und Gold. Schmerzloses Plombiren, Zahnziehen etc. Reparatur sofort. 1100 **Jos. Piel, Bahnhofstrasse 16.**

Kaiser-Panorama.



Ausgestellt vom 26. Jan. bis 1. Febr.: Zweite bequeme Wanderung durch das interessante **Rom.** Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

Handschuhe u. Sockenträger, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Strensch.** Kirchenstr. 37. 17468

Möbel - Betten gut und billig. 22 Marktstraße 22. **55 Pf.**

per Liter, incl. Accise, sehr preiswerther guter Fischwein, in Flaschen von 20 Liter ab. Proben am Fass gratis. Probeflaschen à 50 Pf. 16418 **E. Brunn, Weinhandlung,** Telephon No. 2274. Adelheidstrasse 33.

Hochfeinen Gesellschafts-Thee, das Beste aus diesjähriger Ernte, à Pfund Mk. 4.— und Mk. 5.—, empfiehlt die **Thee-Handlung** von **Julius Steffelbauer,** 15427 **Langgasse 32,** gegenüber Goldgasse.

M. Stillger 16. Hüfnergasse 16.
Krytall, Porzellan, Steingut, Majolika etc.
Größte Auswahl in jeder Preislage.

Hurrah! se kimmt, se kimmt, hurrah! Samstag vor Fastnacht is se da! Die Grosse Wiesbadener Jubiläums-Brühbrunne-, Kaffeemehl-, Warme Brödcher- und Kreppl-Zeitung! 30. Jahrgang 30. 12-16 Seiten gross Format stark.
Zu haben in der Expedition und bei den stiegenden Colonnen der Krepplzeitungs-Schnellläufer! Fester Preis für Jedermann ist pro Nummer 20 Pfennig! Wer aan will, der laaf, laaf, laaf, sonst iss alles mit Rump in Stump verrotthe un verkauft!
Gegen Einsendung von 25 Pfg. in Briefm. erfolgt Franko-Zusendung nach allen Weltgegenden durch die Redaktion und Expedition **Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden.** **J. Chr. Glücklich.**

Fünf Prozent Zinsen.
Auf ein vorzüglich gelegenes Besitztum in der Nähe von Wiesbaden, in welchem ein brillant gehendes Geschäft seit langen Jahren geführt wird, wird eine L. Hyp. in Höhe bis zu 75,000 Mt. gef. Gest. Dff. u. V. H. 217 Tagbl.-Berl.

In der **VIKTOR'schen Frauenschule, Tannustr. 12 (Ecke Saalgasse),** haben die hier weilenden Damen Gelegenheit, Unterricht zu nehmen in: **Malen** (Blumen, Landschaft, Stillleben etc.), **Brandmalerei, Zeichnen, Schneiden, Lederschnitt, Kunststickerie,** dem neuen **Tiefbrand** und allen Liebhaberkünsten. Vorzügliche Lehrkräfte. Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, **Erl. Julie Viktor,** oder den Direktor **Moriz Viktor.** In den Schaufenstern **Webergasse 23** sind Musterarbeiten ausgestellt. Prospekte daselbst. 893 **Bahn-Haltestelle.**

Wijnand Fockink Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen u. anderer europäischer Höfe.
Gegründet Amsterdam im Jahre 1679.
ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.
Käuflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

Münchner Hofbräuhausbier per Flasche (Patentverschluss) 25 Pf. frei Haus. **Alleiniger Ausschank:**
Hotel „Grüner Wald“.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 1080

Großer Möbel-Verkauf!
Friedrichstraße 13.
Das vollständige Lager soll bis zum 1. April d. J. geräumt sein und kommen nachverzeichnete Möbel, als: **compl. Salonszimmer, feiner Salon,** 1 feines Pianino (Schwa.), Buffet in Nußb. und Eichenholz, Spiegelschr., Bücher- u. Kleiderschr., 1 u. 2th., Salon-Schränke, Verticows, Herren- u. Damen-Schreibische, Garnituren, Kameltischen-Sophas, Ottomanen, Betten, Waschkommoden, Kommoden, Console, Nachtsche, Spiegel aller Art, einzelne Sessel, Stühle, Kleiderhänge, spanische Wände, Rückenstühle, **altdeutsche Küche,** Nähtische u. Bauernstische, Plurtoiletten etc., zum 1512
Total-Musverkauf.
Die Preise sind derart gestellt, daß Jeder der Bedarf in obigen Sachen hat, die günstige Gelegenheit findet, gediegenes gute Waare billig einzukaufen.
D. Levitta, Möbel-Halle, Friedrichstraße 13.

25% Vollständ. Musverkauf sämtl. Waschen-Artikel wegen Geschäftsaufgabe. **Bismarck-Ring 29.** 912